

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

502 (29.10.1925) Abendausgabe

Botschafter von Hoesch bei Briand.

TU. Paris, 29. Okt.
Botschafter von Hoesch hat gestern nachmittag dem Außenminister Briand einen Besuch abgestattet und mit ihm eine Unterredung über die Abrüstungsfrage gehabt. Dieser Unterredung wird große Bedeutung beigemessen, da sie im Anschluß an die Aussprache erfolgte, die Briand vorgestern abend in der Abrüstungsfrage vor Chamberlain hatte.

Das neue französische Ministerium.

WTB. Paris, 29. Okt.
Havas veröffentlicht die voraussichtliche Ministerliste. Sie lautet:
Ministerpräsident und Finanzminister: Poincaré; Außenminister: Briand; Justiz: de Montzie; Inneres: Schramek; Krieg: Daladier; Marine: Borel; Landwirtschaft: Durand; befreite Gebiete: Dalhier; Pensionen: Entier; öffentlicher Unterricht: Delbes; Kolonien: Chaumont; öffentliche Arbeiten: Durafour oder Milhaud;

Staatssekretär für das Justizministerium: George Bonnet; für das Handelsministerium: Dantelou; Unterstaatssekretär für die Luftfahrt und Handelsmarine: Laurent Eyroc; Unterstaatssekretär für den technischen Unterricht: Bénazet.

Ein französischer Marinestandal.

(Von unserem Pariser Vertreter.)
W. S. Paris, 28. Okt.
Im 2. Oktoberheft der französischen Zeitschrift „Revue de Paris“ macht de Fels sehr interessante Mitteilungen über geradezu unbillbare Zustände in der französischen Marine, die in Frankreich großes Aufsehen erregen. In dem Artikel wird nachgewiesen, daß für eine Flotte im Werte von 1 Milliarde Papierfranken im Budget 1925 Ausgaben in Höhe von 1 Milliarde 250 Millionen gemacht werden. Die Marinearsenale, so heißt es, bildeten den Kernpunkt der gesamten Marine, die nur für sich arbeiteten. Die Schiffe seien Nebenbühler. Man müsse sich aber wirklich fragen, warum die Marinewerke seit dem Waffenstillstand 1918 bis zum 1. Januar 1922, als man die Marinewerke im kleinen Umfange wieder aufnahm, 10 650 Arbeiter beschäftigen mußte, ohne die 4800 Arbeiter, die die Schiffartillerie benötigte und ohne weitere 1000 Hilfsarbeiter. Seit 1922 hätten nach den amtlichen Statistiken die Neubauten insgesamt nur 8650 Arbeitern beschäftigt geben können. Dies sei doch geradezu eine Ungeheuerlichkeit eines französischen Budgets, so schreibt de Fels. Die Marinewerke hätten unbillig die ihnen gewährten Kredite für Neubauten aufbrauchen können, darum hätte man 30 Millionen des Haushalts 1922 auf 1923 übernommen, und 68 Millionen des Haushalts 1923 auf 1924. Nicht minder fantastisch sei die Ziffer der vorhandenen Verwaltungsoffiziere in den Arsenalen, nämlich 3285. Trotz dieses riesigen Apparates habe Frankreich seit Kriegsende nur 31 Neubauten fertiggestellt, Italien indes in der gleichen Zeit 79! Die Marine-Arsenale, führt der Artikel weiter aus, arbeiteten wie alle Staatsbetriebe unproduktiv und ungeheuer teuer. de Fels berichtet u. a. folgende besonders bezeichnende Tatsachen von dem Stahlwerk Guérigny. Erst nach 5 Jahren mühseligster Anstrengungen habe dieses Werk Panzerplatten in Martin-Stahl herstellen können. Als diese endlich fertig waren, wurden sie nicht mehr benötigt. Infolgedessen mußte man alle hierfür gebauten Oefen u. dgl. wieder abbrennen und an eine vollständige Reineinrichtung herangehen. Dieser Scherz allein kostete nicht weniger als 10 Millionen Frs.

Der griechisch-bulgarische Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
E. Paris, 29. Okt.

Die gestrige Sitzung des Völkerbundsrats wurde mit Verpötnung eröffnet und nach einer Viertelstunde suspendiert, da der arische Delegierte noch nicht angekommen war. Briand ersuchte nach Wiederaufnahme der Sitzung die Vertreter der griechischen und bulgarischen Regierung, mitzuteilen, ob sie die Antworten ihrer Regierungen auf den Beschluß des Völkerbundsrats erhalten haben.
Der bulgarische Delegierte teilte mit, daß er am Dienstag abend ein Telegramm aus Sofia erhalten habe, worin die bulgarische Regierung ihre volle Zustimmung zu dem in dem Beschluß des Rates abgeordneten und den alliierten Offizieren, die sich an Ort und Stelle begeben sollen, ihre volle Unterstützung zusichere; das Telegramm teile aber gleichzeitig mit, daß am Montag nachmittag die Griechen noch das Dorf Petrowitsch beschnitten hätten.

Der griechische Delegierte verliest eine ähnliche Erklärung, nimmt darin Bezug auf die rumänische Vermittlung und erklärt, daß die entsprechenden Befehle schon vor Eintreffen des Völkerbundsratsbeschlusses erteilt worden seien. Dies erweckt natürlich den Eindruck, daß Griechenland von neuem versuche, den Völkerbundsrat zu ignorieren. Briand vergewissert sich darum durch einige sehr bestimmte Fragen, daß Griechenland dem Geiste und dem Buchstaben nach sich dem Beschluß des Rates füge. Er kommt bei dieser Gelegenheit auf die von dem Vertreter Griechenlands geäußerten Worte bezüglich der Notwendigkeit zu sprechen, die die griechische Regierung zum Handeln bestimmt habe. Er erklärt, ein solches Vorgehen könne zu außerordentlich weitlichen Konflikten führen, die schwere Folgen nach sich ziehen könnten. Der Völkerbund biete durch den Völkerbundsrat und alle seine Ausfallsmittel den Völkern Gelegenheit, derart schmerzliche Ereignisse zu vermeiden. Die Völker brauchen sich nur an den Völkerbundsrat zu wenden.

Chamberlain erklärt im Namen der englischen Regierung, daß er die Ausführungen Briands über die prinzipielle Rolle des Völkerbundes bei der Schlichtung von Konflikten der vorliegenden Art unterbreite. Die übrigen Delegierten schließen sich dieser Erklärung an. Nach Beendigung der Sitzung, die auf Donnerstag vormittag verlegt wurde, erklärte der bulgarische Delegierte ihrem Vertreter auf Befragen, daß er heute keine Meldungen von neuen Feindtaten erhalten habe. Allem Anschein nach seien diese seit gestern vollständig eingestillt worden. Er sei überzeugt, daß der Konflikt friedlich gelöst werden könne. Er müsse aber mit großem Nachdruck gegen die Meldungen aus griechischer Quelle protestieren, wonach bei diesem Konflikt bulgarische Kommissaris im Spiele gewesen seien.

Die belgische Kohlenkrise.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
E. Brüssel, 29. Okt.

Der gestrige belgische Ministerrat beschäftigte sich vor allem mit der Kohlenkrise, die so ernst geworden ist, daß angesichts der großen Vorkräften der Arbeiter zu Lohnherabsetzungen gezwungen sind. Die naturgemäß von den Arbeitern auf Grund der Steigerung der Lebenshaltungskosten abgelehnt werden. Der Minister für Industrie und Arbeit ist der Ansicht, daß unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden müssen, vor allem hinsichtlich der Einfuhr deutscher Reparationskohlen. Ferner beschloß der Ministerrat auf Vorschlag des Finanzministers Janßen, den Ackerbauminister van de Vyvere und den Direktor der belgischen Nationalbank, Pantain, am 3. November nach New York zu

entsenden, um mit amerikanischen Finanzleuten die Modalitäten einer Intervention bei der geplanten Anleihe zur Stabilisierung des Frankens zu erörtern. — Bei der Behandlung des Budgets bestand Einverständnis unter den Ministern, daß überall weitere und große Ersparnisse erzielt werden müßten. Im übrigen demotiert das Finanzministerium die Meldung, wonach die Regierung bei einer Brüsseler Bank einen Vorschlag von 150 Millionen Franken hätte aufnehmen müssen, um ihre Verpflichtungen für das Monatsende erfüllen zu können.

Eine Kampfreden Mussolinis.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
E. Mailand, 28. Oktober.

Am heutigen dritten Jahrestag des Marsches auf Rom hielt Mussolini im dicht besetzten Staltheater eine große politische Rede. Er führte u. a. aus: Mehr als vergangener Werke zu gedenken, schide ich mich an, die Zukunft vorzubereiten. Man wirft mir vor, ich halte die Nation in strenger Disziplin. Ich rühme mich dessen. Es ist eine Disziplin des Kriegszustandes zur Förderung der nationalen Interessen, geboten durch politische Gründe, denn es gibt noch Strömungen, die sich nicht in die vollzogenen Tatsachen schicken können. Wenn es geistige Grenzen gibt, so sind es diejenigen, die Italien durch den Krieg errungen hat.

Wenn jene Grenzen auch nur im geringsten bedroht würden, würde ich den König bitten, das Schwert zu ziehen.

Die wirtschaftlichen Gründe der Disziplin sind die ersten Finanzschwierigkeiten, die wir durchmachen. Wir müssen unsere Valuta retten, und zu diesem Zweck darf der Notenumlauf nicht vermehrt werden. Unsere Formel lautet: Alles im Staat, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat. Mussolini schloß mit der Mahnung, auszuharren, bis die letzten Ziele erreicht seien.

Englische Urteile über die Wirkungen des Sicherheitsvertrags.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
M. London, 27. Okt.

Für England ist, wie sich aus allen Äußerungen der Presse ergibt, die innenpolitische Bedeutung des Pacts fast größer als seine außenpolitische. Es ist keine Ueberreibung, wenn man sagt, daß die konservative Regierung durch den Erfolg von Locarno auf längere Zeit, ja vielleicht für die nächsten Jahre gesichert ist. Man fühlt hier allgemein, daß die Zeitläufte dem politischen Heroismus nicht günstig sind. Man wird heute durch durchschnittliche, aber brauchbare Leistungen erreicht als durch große Taten. Und dazu ist wenigstens vorläufig Baldwin, der konservative Ministerpräsident, der geeignete Mann.

Der Economist, die bekannte Wirtschaftszeitung schreibt:
„Alles in allem haben die Unterhaltungen in Locarno für alle beteiligten den beabsichtigten Zweck erreicht. Sie haben, soweit papierne Abkommen das Vermögen, die Gefahr eines deutsch-französischen Krieges gebannt. Sie haben die Kriegsgefahr zwischen Deutschland einerseits und Polen und der Tschecho-Slowakei andererseits auf ein Mindestmaß reduziert, und dies ohne eine Beschränkung der Rechte oder Gefährdung der Grenzen, wie sie im Vertrage von Versailles für die beteiligten Staaten festgelegt worden sind. Und schließlich haben sie als wichtiges Ergebnis für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vorgeführt. Das alles sind, vorausgesetzt, daß keine deutlichen innenpolitischen Schwierigkeiten die Ratifikation der Abkommen verhindern, klarbestimmte und sofortige Leistungen.“

Oktoberende.

Sauft verzaubert strahlen die Tage, holdes Andante, überirbisches, leuchtenden Blätterfalls.
Warm und zärtlich zittert die Luft, einmal noch spannt sich seiden der Himmel auf.
Zögernde Wolken ziehen am Mittag fern dem verlorenen Sommer nach.
Aber am Abend steht in den Wegen die süße Behmut dichten betäubenden Herbstgeruchs.
Ach, wenn es dunkelt, bilden schon winterlich Sterne und Straßenlicht, und das Gefängnis steinerne Häuser hat wieder recht.
Wehe die Heimat, draußen die schöne, ist nun vergangen, ist nun erloschen, ist nun im Nebel wartet der nahe Novembertag.
Martha Rothweiler (Karlsruhe).

Die chinesische Mauer.

Mit Erlaubnis des Verlags Strecker und Schröder in Stuttgart bringen wir nachstehend aus dem bei ihm erschienenen Buch: „Chinesische Landschaften und Städte von Heinrich Schmittbener ein Kapitel. (Schmittbener ist Heidelberger und Sohn des Dichters Adolf Schmittbener. Die Schriftleitung.)
Von dem Städtchen Rankau aus, wo die mongolischen Karawanen nach Peking ihre letzte Nachtraft zu halten pflegen, steigt die große Pashstraße auf einer etwa 20 Meter hohen Schotterstraße ein enger Pfad hinauf, das sie zu dem berühmten 800 Meter hohen Sattel des Rankau-Passes betrieht, um ein kleines Tälehen an der anderen Gebrätsseite zu gewinnen.
Die Straße ist heute fast zu einem Bachbett geworden. Die und da erkennt man aber noch oft in mehr als Meterhöhe über dem heutigen Wege die Reste der alten, sorgfältig in den Fels gehauenen Straße. Aber trotz dieses Zustandes ist dieser Weg die einzige für chinesische Ochsen- oder Maultierkarren fahrbare Straße nach der Mongolei.
Heute fährt die Eisenbahn neben dieser Straße in die Berge hinein und quert in einem Tunnel das Rankaugebirge. Die Bahn hat aber nicht einmal den ganzen Karawanenweg abzudecken vermocht. Allerdings wird ein großer Teil der Karawanen nicht mehr in Peking, sondern in Kalgan zusammengestellt oder aufgelöst. Aber noch immer steigen viele nach Peking herab oder gehen von Peking aus; denn die Strecke Kalgan-Peking macht bei den ungeheuren Entfernungen, die die mongolischen Karawanen zurücklegen müssen, nicht viel aus, und es lohnt sich nicht, für die kurze Strecke frisch zu verladen und die Bahnfracht zu zahlen. So ist trotz der Eisenbahn der Karawanenweg nur dann verdrängt, wenn, wie im Sommer 1913, die Regierung der unruhigen Zeiten wegen die Wege nach der Mongolei sperren läßt.
Die Pashstraße ist eine der wichtigsten Eingangspforten zur chinesischen Tiefebene. Trotz

der steilen Berge und der unwegsamen Schluchten hat die Natur den gewaltigen Torweg nicht stark genug befestigt. Vor allem ist die Offenheit des Geländes, die durch die völlige Entwaldung seit langem durch Kahtheit gesteigert ist, eine Schwäche der natürlichen Befestigung. Künstliche Werke waren nötig. Zweimal ist der Weg im engen Tälehen durch eiserne, die Bergkämme emporziehende Mauerforts gesperrt. Noch hängen die Türklügel in ihren Angeln; aber das Holz ist so zerfressen, daß man selbst bei geschlossenen Toren hindurchreiten könnte. Das Hauptbollwerk aber ist der Zug der inneren chinesischen Mauer, der über die Pashhöhe läuft und hier zu einem starken, altertümlichen Festungswerk ausgebaut ist. Schon vom Tale aus sieht man die Mauer in malerischem Auf und Ab über die Kämme der Berge hinziehen oder wie eine graue Riesenschlange von mächtigster Größe über die Wasserscheide kriechen. Hier steigt sie steil empor, dort hat sie die Höhe erreicht und senkt sich zu Tal. Durch die vielen Bindungen und Krümmungen, die sie beschreift, luftfeinartig hintereinander geschoben, erweckt sie die Vorstellung von etwas Unberechenbarem. An den Knickstellen der Mauer und sonst in regelmäßigen Abständen erheben sich kurze Türme von quadratischem Grundriß, die oft gar malerisch die Berggipfel krönen.
In ihrer riesenhaften Dicke 8 Meter an der Grundfläche, 5 Meter an der Höhe ist das Bollwerk ein Zwischending zwischen Mauer und Wall. Den Raum zwischen Mauer und Wall steinern aufgeföhrt und nach oben hinmer werden die Mauern hat man mit Gehängesäulen und gekämpften Lehm gefüllt. Wo die Mauer eckhorsten ist, quillt Lehm und Schutt aus dem Inneren hervor. Die Krönung, die in Runnen ausläuft, ist aus groben Ziegelsteinen gemacht, die man wohl alle aus der chinesischen Tiefebene heraufgeschafft hat. Von Zeit zu Zeit führt ein gemauerter Treppengang zur Mauer empor, die oben einer breiten, nach außen und innen durch Rampe und Rinnen geschützten Straße gleicht. Auf diesem riesenhaften Wehgang könnte man bequem fahren und reiten,

Aufbauprobleme.

Von
Stadttrat Dr. Merkel (Leipzig).

Der Aufstieg unseres Volkes war bis 1914 einzigartig. Die Industrialisierung Deutschlands, sein Welthandel, das Doppelte der Bevölkerungszahl zu ernähren, die vor etwa hundert Jahren in Deutschland kaum hatte. Ein überaus rasches Wachstum der Städte war die Folge. Ein Drittel der Bevölkerung konzentriert jetzt in den Großstädten und hier begann der Verbrauch der Volkskraft, die Degeneration. Die Sterbezahlf sank bedeutend, sie überstieg die Geburtszahl in den großen Städten nur noch um ein Geringes. Die Bewegung gegen den § 218 des Strafgesetzbuches, die Verbrennen gegen das feimende Leben stehen gerade jetzt im Blüte; der Schar nach dem Kinde hat sich in der Kurat vor dem Kinde verkehrt. Soll das deutsche Volk selbst helfen, den Haupttrieb Elementars wahr zu machen, daß 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt seien? Gewiß sind die Lebensbedingungen nach dem Arge weilschwieriger geworden, denn ein durch den Krieg in seiner Lebenshaltung und seiner Gesundheit herabgedrücktes Volk, dem schwere Kriegs- und Nachkriegslasten aufgebürdet sind, das unter der Frohn des Wiederaufbaues leidet, muß Millionen von schweren Soziallasten mit durchhalten. Die riesigen Ziffern der Elats in den Gemeindefürsorge, Wohlfahrtspflege, Krankenwesen usw. zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß bis zu 1/3 des öffentlichen Bedarfs für solche Ausgaben in Anspruch genommen werden! Wie soll dann unser Volkswort: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ verwirklicht werden, wenn dieses Volk gewicht auf Jahre hinaus am Hochkommen hindert? Und doch müssen wir diese Lasten tragen, es ist eine Ehrenpflicht. In Amerika, immer noch dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kennt man keine Zwangsversicherung gegen Krankheit, Unfall und Invalidität, keine Erwerbslosenfürsorge, aber dort kann jeder Tüchtige auf Fortkommen rechnen — bei uns nicht. Eine Vermehrung unserer Bevölkerungszahl allein tut jedoch nicht. Nicht auf die Zahl der Kinder kommt es an, sondern auf die Qualität. Die Familie als kostbare Zelle des Staatsorganismus muß wieder das werden, was früher war, nämlich Schutzhülle und Erhalterin unserer Volkskraft, unseres Volkstums. In den letzten Jahren hat sich die Qualität unserer Volksgenossen gewiß nicht gehoben. Der anstehende und stets gesteigerte Zug in die Städte, die Großstädte zumal, jagt die auf dem platten Lande noch am ehesten konservierte Volkskraft auf und verbraucht sie rasch. Dabei beginnt jetzt die Furcht vor dem Kinde auch auf dem Lande um sich zu greifen. Was aber soll geschehen, wenn das Land den riesigen Verbrauch an Menschen in den Großstädten nicht mehr auszugleichen vermag, wenn die Reserven verbraucht sind. Das ist dann Niedergang des Abendlandes, wie er sich ähnlich in Babylon, Ninive, Alexandria, Rom und anderen Weltreichen mit unerbittlicher Konsequenz vollzogen hat. Das ist es, was Frankreich jetzt schon furchtbar erleben will und kein noch so großes Kolonialreich kann es vor den Gefahren der Entvölkerung schützen. Die Rechenmühlen der Großstadt zermalmern langsam aber sicher unsere Volkskraft; in dieser Mächternie wird alles breit und gleich gemacht werden die differenzierten Vorzüge unserer deutschen Stammes- und Arunterstiege verwischt. Und das war und ist doch unser Vorzug vor anderen Völkern, diese Eigenart der verschiedenen deutschen Stämme, die die verschiedenartigsten Kräfte weckte und unsere Kultur hoch gehalten hat. Die Folgen Rimer von ehedem sind in der Kaiserzeit ein Neizgenoff geworden, ein Völkerverdammnis machte sich um das Mittelmeer breit und sein morischer Bau fand in den Stürmen der Völkerwanderung vor der unüberwindlichen Kraft des germanischen Ansturms ja

zusammen. Jetzt droht Neuliches, nur in anderer Gestalt. Wir dürfen es nie vergessen, daß uns von Osten her fruchtbarere Völker, als wir sind, bedrohen. Die Geschichte lehrt überall, daß die an Nachwuchs reicheren, die unverbrauchten Völker, ihre schwächeren Nachbarn überwältigen und in ihr Gebiet einrücken. Die Zeit der Völkerverwanderung lehrt dies vor allem und im ferneren Osten lehrt dies die Zeit der Völkerverwanderung.

Jetzt wird durch den hochentwickeltesten Verkehr das Volk wahllos durcheinander gemischt und es werden die jungen Leute aus den entlegensten Dörfern in die großen Reservoire der Großstädte gezogen. Gewiß können wir die Großstädte, als die Zentren unserer Vorwärtsentwicklung nicht entbehren, ihr Abbau ist unmöglich; ihre Entartungen können durch großzügige Maßnahmen auf dem Gebiete des Gesundheits- und Wohlfahrtswesens sowie der Bekämpfung gemindert werden. Allein der Zustrom in sie kann gedämmt, Unfertigen, Minderjährigen, Halbtalente könnte der Zugang erschwert werden. Es ist volkswirtschaftlich auch ein Übel, daß jetzt viele kleine Gemeinden die schweren Lasten für die Erziehung und Schulung der Kinder tragen und sie dann den Großstädten zur Ausnutzung überlassen.

Auch der Schutz der Jugend — und nicht nur der Jugend — vor dem Alkohol, die Bewahrung vor Geschlechtskrankheiten und den daraus resultierenden Schäden, ist ein wichtiges Kapitel des Wohlfahrtswesens. Die allesfahenden, in den Städten wie auf dem Lande, erstarrte Sportbewegung allein schafft es nicht, wenn sie auch ein hartes Bollwerk gegen körperlichen und sittlichen Verfall bietet. Auf wirtschaftlichem Gebiete kann großzügige Hilfe geschaffen werden, wenn den kinderreichen Eltern finanzielle, besonders auf steuerlichem Gebiete, Erleichterungen gewährt werden und zwar in weit höherem Maße, als es jetzt noch geschieht. Das kinderarme Frankreich gewährt neben Steuererleichterungen sogar Prämien. Das ist auch ein Kapitel vom Aufbau. Der kommende endgültige Finanzausgleich muß eine gerechte Verteilung der Einnahmen wie der Lasten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bringen, die jede dieser drei öffentlichen Gewalten in sich trägt, an ihrem Teil an diesem Wiederaufbau mitzuwirken. Das sind Probleme, die über allen Parteihader hinaus unter ganzes Volk erfassen und lösen muß, wenn anders wir wieder hochkommen wollen.

Die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates.

VDZ, Berlin, 28. Okt.

Der Reichswirtschaftsrat ist bekanntlich auf Grund der Bestimmung der Reichsverfassung federführend in einer als vorläufig bezeichneten Gestaltung eingesetzt worden. Inzwischen sind im Reichswirtschaftsministerium Referententwürfe über die Umgestaltung des Reichswirtschaftsrates ausgearbeitet worden. Danach gelten als Aufgaben des Reichswirtschaftsrates die Beratung von Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag bei wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen, die Ausarbeitung solcher Maßnahmen, die Vornahme von Untersuchungen auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete und die Unterstützung der Reichsregierung bei der Durchführung wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen. Hinsichtlich der Stellung und Befugnisse ist vorgesehen, daß dem Reichswirtschaftsrat wirtschafts- und sozialpolitische Vorschläge von grundlegender Bedeutung von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung zur Beachtung vorgelegt werden sollen und daß der Reichswirtschaftsrat, soweit möglich, auch schon bei den Vorarbeiten zu solchen Vorschlägen beteiligt werden soll. Für die Zusammenfassung steht der Entwurf eine wesentliche Verfeinerung vor. Die bisherige Zahl von 326 Mitgliedern hat sich als zu groß erwiesen. Sie soll deshalb auf 126

reduziert werden. Dazu stellen die Unternehmer 41 Mitglieder, die Arbeitnehmer 41 Mitglieder, die nicht privatwirtschaftlichen Zweigen dienenden Körperschaften 14 Mitglieder, von der Reichsregierung und dem Reichsrat ernannte Mitglieder noch zwei Vertreter der Tagespresse 30 Mitglieder. Die Hauptarbeit des Reichswirtschaftsrates soll in seinen Ausschüssen geleistet werden. Die Vollversammlung soll entsprechend der bisherigen Übung nur in Ausnahmefällen zusammentreten.

Die Forderungen der österreichischen Bundesbeamten.

Wien, 28. Okt.

Bundeskanzler Ramek empfing heute vormittag die Vertreter der Beamenschaft und teilte ihnen die einhelligen Beschlüsse des Kabinetts in Sachen der Forderungen der Beamten mit, die dahin gehen: Am schon vom nächsten Jahr an eine wirksame und dauernde Besserstellung der Beamenschaft sicherzustellen, beschloß die Regierung, die anormale Pensionslast ganz oder zum Teil aus dem Budget auszuscheiden und sie durch Verteilung auf etwa 35 Jahre auch von der künftigen Generation tragen zu lassen. Dies soll im Wege einer Kreditoperation und zwar entweder auf der Grundlage eines Versicherungsgeschäftes oder einer Anleihe geschehen.

Die Regierung ist bereit, die diesbezüglichen Verhandlungen unverzüglich vorzunehmen, insbesondere auch um die Zustimmung des Generalkontrollkomitees zu erwirken. Sollten sich diese Verhandlungen ausichtslos gestalten, so will die Regierung im Januar 1926 den Beamten einen Vorschlag auf die beabsichtigte Dauer der Regelung gewähren. Die Regierung erklärt sich unter Hinweis auf die international festgelegte Ausgabenquote des Budgets sowie auf die gegenwärtige volkswirtschaftliche Situation außer Stande, einen anderen Weg zu gehen. Im Laufe der sich an diese Ausführungen anschließenden Diskussion betonte der Bundeskanzler, daß zu Rate gegebene Fachleute das Projekt der Regierung als realisierbar erklärt und auch die Möglichkeit, Kreditgeber zu finden, bejaht hätten. Die Beamtenvertreter haben die baldige Bekanntgabe der Stellungnahme der Beamenschaft angelehnt.

Polens Absicht gegenüber der deutschen Minderheit.

WTB, Warschau, 28. Okt.

Der Ministerpräsident und der Außenminister Polens empfingen gestern nachmittags eine Abordnung polnischer und kommunistischer Abgeordneter und Senatoren der nationalen Partei, die wegen der Einstellung der Diplomatenausweisungen, sowie wegen der Nachrichten über eine angebliche Säkularisierung der polnischen Regierung in der Frage der Nationalisierung nichts beschließen habe und auch nichts zu verfügen beabsichtige. Was die Diplomatenausweise anlangt, so verzichte die Regierung nicht auf die Rechte des Wiener Abkommens, sondern verweigere bloß die Diplomatenausweisungen. Auf weitere Fragen, wann die Diplomatenausweisungen wieder erlassen werden, erklärte der Minister, sich auf den Zeitpunkt und die Modalitäten nicht festlegen zu können.

Luftverkehr.

Einstellung der Fluglinie Mannheim-Basel.

Wie wir erfahren, wird die Linie Mannheim-Basel am 31. Oktober für die Dauer der Wintermonate eingestellt, um wahrscheinlich mit Beginn der Flugaison im kommenden Jahr wieder eröffnet zu werden.

Auswärtige Staaten

Der Mossul-Streit.

Soag, 28. Okt. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Internationalen Gerichtshofs beendete der Vertreter der britischen Regierung, Sir Douglas Hogg, sein Plädoyer im Mossulstreit. Er kam zu folgenden Schlüssen: 1. die Befugnis des Völkerbundesrats ist kraft Artikel 8, Paragraph 2 des Völkerbundesvertrags zu erblicken. 2. der Rat kann seinen Beschluß mit Stimmenmehrheit fassen, um die Vertreter der am Ausgang interessierten Mächte dürfen nicht an der Abstimmung teilnehmen.

Der Präsident des Gerichtshofs erklärte hierauf die Sitzung für geschlossen, wobei er bemerkte, daß der Gerichtshof sich vorbehalten, von den beteiligten Regierungen und den internationalen Organisationen nähere Informationen einzuholen.

Die britischen Gewerkschaften und Moskau.

WTB, London, 28. Okt. Der Generalrat der britischen Gewerkschaften hat mit dem geschäftsführenden Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Zusammenkunft in London am 1. Dezember vereinbart, bei der die Beziehungen der Gewerkschaften zu den russischen Gewerkschaften zur Diskussion gestellt werden sollen, um in jedem Fall einen internationalen Zusammenschluß herbeizuführen.

Badische Politik

Erste Sitzung des neugewählten Badischen Landtags.

Der neugewählte Badische Landtag wird am kommenden Mittwoch, 4. November, vormittags 11 Uhr versammlungsgemäß zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die üblichen Gottesdienste werden der Eröffnungssitzung vorausgehen.

Schule und Kirche

Kirchenpräsident Wirth über die Weltkirchenkonferenz.

Dienstag abend hielt auf Ersuchen des evangelischen Kirchengemeinderats Kirchenpräsident D. Wirth in der Stadtkirche in Karlsruhe einen inhaltsreichen Vortrag über die Stockholmer Weltkirchenkonferenz, der er als Vertreter der badischen Landeskirche angeht. Der starke Besuch des Vortragsabends, der in gottesdienstlicher Form ausgestaltet war, bezeugte das große Interesse, das in der Kirchengemeinde für das große kirchengeschichtliche Ereignis vorhanden ist. Anknüpfend an die Fürbitte Jesu um die Einheit seiner Jünger, schilderte Herr Kirchenpräsident, wie das Streben nach kirchlicher Einheit, die in der ersten Christenheit zu schauen war, allezeit lebendig war. Die Stockholmer Konferenz war ein Versuch, die Einheit darzustellen; aber sie war kein öumenisches Konzil, da sich die römisch-katholische Kirche fernhielt. Doch ist es etwas ungeheuer Großes, daß Kirchen aus allen Nationen ihre Vertreter schicken, daß die gespaltenen Kirchen den Mut hatten, zusammen zu treten und so sagen: die Kirche Christi will in allen Lebensfragen geeint werden (Eise und Wort); das ganze öffentliche Leben soll unter der Herrschaft Christi gestellt werden. Der Vortrag schilderte im einzelnen die führende Persönlichkeit des schwedischen Erzbischofs D. Soederblom, die große Gastfreundschaft der Schweden, die babylonische Sprachverwirrung, in der die englische Sprache am meisten hervorluchte; die deutsche Sprache trat in den Hintergrund; die deutsche Abordnung glänzte durch geistigen Reichtum und Tiefe der Gedanken.

Es wurden im Unterchied zum Konzil in Nicäa keine Beschlüsse gefaßt. Schon in der Eröffnungspredigt des Erzbischofs von Winchester trat die anglikanische Auffassung des Reiches Gottes hervor, von der sich die deutsche wesentlich unterscheidet, was auch in den Äußerungen des sächsischen Landesbischofs bezeugt wurde. Tiefen Eindruck machten der Gruß des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg, der schriftlich vorgelegte Vortrag des deutschen Reichszanlers Dr. Luther und ganz besonders der Vortrag des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons. Auf deutscher Seite bekam man einen tiefen Eindruck von der Wohlthat der behördlichen Einschränkung des Alkoholgenusses und der Pörmlosigkeit an den Sonntagsabenden, selbst an den Vergnügungstätten. Ueberschaute man das Ganze der Konferenz, die in 12 Tagen täglich 3-4 große Vorträge, dazu viele Diskussionsreden brachte, so muß gesagt werden, daß sicherlich die Weltkirchenkonferenz einen großen Ertrag bringen wird, wenn sich die Kirchen darauf besinnen, daß sie auch im öffentlichen Leben eine Macht sein sollen, daß alle Lebensgebiete vom Geist Christi beherrscht sein sollen. In Stockholm konnte auch wahrgenommen werden, wie auch andere Kirchen vom geistigen Gut unserer Väter, vom deutschen Kirchenlied und deutscher Kirchenmusik leben. In Stockholm wurde die Bildung einer Kommission für das Studium der verschiedenen Fragen des öffentlichen Lebens beschlossen. Die Stockholmer Weltkirchenkonferenz ist ein bedeutender Meilenstein in der Entwicklung des Protestantismus und der evangelischen Kirchen, auf dem Weg zur Einigung und zur gemeinsamen Tat, zur Verwirklichung der Herrschaft Jesu Christi in der Welt. Ein kurzes Gebet, Gemeindegefang und der Segensspruch beschloß den Abendgottesdienst.

Berschiedene Meldungen

Volke-Gedenkteiler in Berlin.

Pr. Berlin, 28. Okt. Die kameradschaftliche Vereingung ehemaliger Fliegerbatalione veranstaltete gestern in Berlin im Konzerthause eine Gedenkteiler für Volke, der gestern vor 9 Jahren nach 40 Luftjahren an der Westfront infolge eines Zusammenstoßes seines Flugzeuges mit demjenigen eines Kameraden den Fliegertod fand.

Schwere Explosion in Reinickendorf.

TU, Berlin, 28. Okt. Heute früh 8.10 Uhr hat sich in der Gummiwerkfabrik von Borger in Reinickendorf, Rüdernallee 7 eine schwere Explosion ereignet, wobei zwei Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Kraubüberfall auf eine Stationskaffe.

WTB, Dirmingen (Saargebiet), 28. Okt. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 2 1/2 Uhr wurde auf den hiesigen Bahnhof ein Raubüberfall verübt. Der einzige anwesende Stationsbeamte wurde von zwei verummten Männern mit vorgehaltenem Revolver zur Herabgabe der Kasse mit etwa 1700 Franken gezwungen. Die Täter entkamen unerkannt.

Tragödie zweier Brüder.

WTB, Berlin, 28. Okt. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache erlösch gestern in Schöneberg der Kaufmann Warschauer seinen Bruder und tötete darauf selbst sich. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide Brüder gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten.

Traurige Folge eines Betruges.

Pr. Berlin, 28. Okt. Am Montag war ein Arbeiter Wentoff in seiner Berliner Wohnung vergiftet tot aufgefunden worden. Anfangs hatte man vermutet, daß W. von seiner Frau ermordet worden ist. Die polizeilichen Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß W. durch eigenes Verschulden ums Leben kam. Er hatte sich ein Strychnin erdacht, durch das er Was unter Umgehung der Gaskammer bezog und dem er nun zum Opfer gefallen ist.

Herrschaft der mongolischen Dynastie jeden Sinn verloren hatte. Das große imperierende Bauwerk ist erst in der Mingdynastie im Laufe eines großen Zeitraumes errichtet und am Ende des 16. Jahrhunderts vollendet worden. Es war die Aufgabe der nationalen Kaiser, die das Reich der Mongolenherrschaft zerbrochen hatten, das Reich wieder wirksam gegen Westen zu schützen. Durch das komplizierte Mauerwerk der Mauer ist ein einheitliches Verteidigungssystem geschaffen worden, das in glänzender Ausnutzung der Verhältnisse in der Hauptstadt des Nordens, in Peking, sein Zentrum hatte und in arduer Weise den ganzen gefährdeten Norden des Reiches einheitlich zusammenfaßte und aneinander band. Und heute erblickt die Mauer, deren Tore man verschließen kann, der Zentralmacht in Peking, jederzeit den Verkehr mit dem Westen zu überwachen und zu unterbinden. 1918, als die Wülfereien Rußlands in der Mongolei immer mehr Boden gewannen, spernte China die Mauererose und unterband jeglichen Verkehr mit dem unbotmäßigen Außenlande.

Das Genie — eine biologische Angelegenheit.

Von Hermann Basse.

Die nachfolgenden Ausführungen zum Problem des genialen Menschen im allgemeinen und zum Novallisproblem im besonderen bilden das Nachwort zu dem soeben im S. Fischer-Verlag, Berlin, erschienenen Bändchen „Novallis, Dokumente seines Lebens und Sterbens“, der von Hermann Basse herausgegebenen Sammlung „Werkwürdige Schicksale und Menschen“.

Stets haben jene außerordentlichen Schicksale genialer Menschen das tiefste Interesse der Nachwelt erregt, in welchen die Tatsache zum Ausdruck kommt, daß das Genie nicht nur eine geistesgeschichtliche, sondern ebenso, ja vor

allem, eine biologische Angelegenheit ist. In der neueren deutschen Geistesgeschichte sind die besten Gestalten von dieser Art Hölderlin, Novalis und Nietzsche. Während Hölderlin und Nietzsche sich, nachdem das Leben ihnen unmöglich geworden, in den Wahnsinn zurückziehen, zieht Novalis sich in den Tod zurück, und nicht etwa in den heim Genie so sehr häufig sich aufdrängenden Selbstmord, sondern er stirbt, indem er wissend sich selbst von innen her verbrennt, einen magischen, frühen blühenden und ungeheuer fürchtbaren Tod — denn gerade von diesem seltsamen Ende des Dichters, von seinem positiven, magischen, außerordentlichen Verhältnisse zum Tode strahlt seine stärkste Wirkung aus. Und diese Wirkung ist viel tiefer, als die Oberfläche unseres Geisteslebens ahnen läßt. Novalis ist zu seiner Zeit nur von überaus wenigen verstanden worden, und auch später, ja bis heute, ist die Zahl seiner Leser niemals groß gewesen, aber jeder ernsthafte Leser hat an diesem wunderbaren, bis zur Unfasslichkeit lebendigen Geiste, an der glühenden Weisheit dieses Lebens sich tief entzündet: die nähere Bekanntschaft mit Novalis bedeutet für jeden bedeutenderen Geist ein tiefes und magisches Erlebnis, nämlich das Erlebnis der Initiation, der Einweihung ins Mysterium.

Wenn ich vom Genie als von einer biologischen Angelegenheit sprach, so meine ich damit, daß das Genie, der bedeutende Mensch in seinen gelungenen Exemplaren, nahezu immer ein tragisches Leben hat und in einem frühen Lichte der Untergangsschicksale lebt — was nichts zu tun hat mit der schillernden Bourgeoischicht, daß Genie nicht mit Jersinn verwechselt sei. Nein: Genie, das höchste geistige Leben, schlägt so leicht in seinen Gegenpol, in Tod oder Wahnsinn um, weil in ihm das menschliche Dasein sich als ein fürchtbares Mysterium, als ein großes und fährliches, aber nicht ganz acclimatierter Natur erkennt. Das Genie, ohne Widerstand als erwünschteste und edelste Frucht am Baum der Menschheit anerkannt, wird von den biologischen Mechanismen in seiner Weisheit geschickt, geschweige denn fortzupflanzen, es kommt zur Welt inmitten eines Lebens, dem es Leuchte

und Sehnsuchtsziel wird, während es zugleich an ihm erstickt miß. Dies der Sinn aller der tausend Geschichten und Legenden vom früh ererbten Genie, vom frühzeitig weggewonnenen Welterbestimm.

Wenn wir die Erinnerungen des Dichters Tied und die schlichten, rührenden des Amtmanns Just an den jung abgestorbenen Novalis lesen, so finden wir im Ton dieser Berichte den tiefen Nachklang eines großen, heiligen, geheimnisvollen Erlebnisses. Sie haben gefühlt, daß da neben ihnen einer lebte und gestorben war, den sie in mancher Hinsicht nicht als ihresgleichen empfanden, sondern je nachdem bald als einen Engel Gottes, bald als ein Wesen, jedenfalls aber als einen von außerordentlichem Schicksal Gezeichneten.

Friedrich von Hardenberg ist 1772 auf dem Gut seiner Familie geboren und im Jahre 1801 gestorben, nachdem er einige Jahre zuvor eine erst fünfzehnjährige Braut durch den Tod verloren hatte und ihr nachzutreffen ihm ein vertrauter Gedanke gemordet war. Er starb an der Schwindsucht, aber was ist damit gesagt? Auch andere Menschen sind juna an der Schwindsucht gestorben, auch die eiaenen Geschwister des Novalis hatten dies Schicksal, aber nur von ihm, nur von seinem Grade tragt jene magische Ladung aus, nur Er hat den Tod nicht erlitten, sondern ist in ihn eingegangen wie ein verbannter König aus dem Oran der Fremde in den Palast heimkehrt.

Hinterlassen hat er das wunderlichste und geheimnisvollste Werk, das die deutsche Geistesgeschichte kennt. Ebenso wie sein kurzes, äußerlich talentloses Leben den Eindruck seltsamer Fülle macht und jede Sinnlichkeit wie jede Geistigkeit erschöpft zu haben scheint, so zeigen die Annen dieses Werkes unter Spielender, entzückender Blumiger Oberfläche alle Abgründe des Geistes, der Vergeistlichung, durch den Geist und der Vergeistlichung am Geiste. Sein eigenes Schicksal hat Novalis wissend und aläubig erlebt, seiner Traurigkeit bewußt und ihr doch überlegen, da eine schöpferische Frömmigkeit ihm erlaubte, den Tod gering zu achten.

Seine Dichtungen sind geblieben, nicht nur von manchen gelesen, nicht wenige eine Horte aus Magische, ja beinahe die Vereinerung um eine neue Dimension bedeutend, und einige seiner Gedichte sind sogar vollständig geworden und werden noch heute unweilen an Sonntagen in protestantischen Kirchen von der Gemeinde gesungen. Denn durch Schicksalsträger haben einige der religiösen Gedichte des Novalis Aufnahme in kirchenmusikalisches geunden, und noch heute predigt mancher Pfarrer seine amüslichen Sonntagsreden ahnungslos dicht an der gefährlichen Glut dieser Verse vorbei.

Geblichen ist außer seiner Dichtung die rührende und aufwühlende Legende seines Lebens, wie einige Freunde es empfunden haben.

Neueingänge.

Alle bei der Schickelung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Mappenwerke usw werden regelmäßig in der Reihenfolge des Einganges hier aufgeführt. Besprechung bleibt von Fall zu Fall vorbehalten. Eine Versteigerung dazu wird nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werte auf unsere Veranlassung eingelaufen wurden.

Vaterländischer Volkskalendar, 1926. (Verlag des Vaterländischen Volkskalenders, Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 24.)

Erwin Goldmann, Germanischer Handel und Verkehr, 2. Lieferuna. (Verlag Gebrüder Manninger, Würzburg.)

Stephen Deacon, Abenteuer der armen Reichen. (Verlag Williams u. Co., Berlin-Charlottenburg, Köniagswea 33.)

Max Dreger, Altersschwach. (Quidborn-Verlag, Hamburg 25.)

Friede S. Kraze, Das wahre Gesicht. (Quidborn-Verlag, Hamburg 25.)

Dr. Anton Felix Napp-Finn, Rheinischschiffahrt 1918-1925. (Verlag Julius Springer, Berlin.)

Dr. Kramer, Bankette. (Verlag Hermann Kramer, Dresden - A.)

Aus dem Stadtkreis

Die Hundertjahrfeier der Techn. Hochschule Fridericianaz Karlsruhe

Der Festakt im Badischen Landestheater.

Die Stadt hat heute wieder ein festliches Gelingen angelegt. Namentlich in den Hauptstraßen flattern viele Fahnen von den Häusern herab. Nachdem gestern ein ganz geschlossener Empfangsabend stattgefunden hatte, ging heute der Hauptfestakt im Badischen Landestheater vor sich.

Lange Zeit vor Beginn der Feier entfaltete sich auf der Kaiserstraße und der Westendstraße, wo sich die Wagen mit den studentischen Abordnungen aufgestellt hatten, ein farbiges Bild, hervorgehoben durch die zahlreichen Studentengruppen, die sich in Wägen zur Feier begaben. Der prächtige Tag hatte ein vielföpfiges Publikum herbeigezogen, um das Schauspiel der Aufsicht zu genießen.

Der Tag wurde mit einem Gedächtnis eingeleitet. In den Gräbern des Gründers der Hochschule, Großherzog Ludwigs und ihres Namensherrn, Großherzog Friedrich I., wurden durch Rektor, Senat und Vertreter der Studentenschaft Kränze niedergelegt.

Bei härtester Beteiligung und in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen fand der Festakt im Badischen Landestheater statt.

Eine große Anzahl ehemaliger Schüler der Hochschule hat sich hier eingefunden, ferner sind die Vertreter von 28 deutschen Universitäten und Hochschulen mit dem Vorsitzenden des Deutschen Hochschulverbandes anwesend, darunter 20 Rektoren deutscher Hochschulen. Von Vertretern der deutschen Bundesstaaten sind anwesend, der preussische, sächsische und der thüringische Unterrichtsminister. Aus dem Auslande sind nicht weniger als 18 Nationen vertreten.

Im Landestheater fand sich von 10 Uhr ab eine große Anzahl geladener Gäste ein, darunter das vollständige badische Staatsministerium, Oberbürgermeister Dr. Winter, sowie eine große Anzahl höherer Staatsbeamter, ferner der Landtagspräsident Dr. Baumgartner, um. Parierre und Mägen des Theaters füllte sodann eine große Anzahl weiterer geladener Gäste aus der gesamten Wirtschaft und Wissenschaft.

Gegen 10.40 Uhr nahm der Festakt im Landestheater seinen Anfang. Während das Orchester des Landestheaters das Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger“ anstimmte und wirkungsvoll zum Vortrag brachte, öffnete sich der Vorhang der Bühne, und ein prächtiges Bild bot sich dar: Rektor und Senat der Technischen Hochschule in vollem Ornat, dazu der gesamte Lehrkörper der Hochschule nebst vielen früheren Lehrern der Hochschule, ebenfalls im Ornat, dazu die geladenen auswärtigen Gäste, und im Hintergrunde die Charakteren der Studentenschaft in Wägen und mit Fahnen, alles kimmungsvoll gruppiert und umrahmt vom Schmuck zahlreicher Lorbeerbäume.

Unter lautloser Stille betrat sodann der Rektor Magnificus der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Heß, die Rednerbühne zu einem fast 1 1/2 Stunden währenden Vortrag, in dem er zunächst, während die Versammlung sich erhob, der Fäden der Anstalt gedachte und dann in großen Zügen ein Bild von der Entwicklung der 7. Okt. 1825 durch Erlass des Großherzogs Ludwig gearteten „Polytechnischen Hochschule“ zur jetzigen Technischen Hochschule entwarf, der ersten führenden Männer und ihrer weiteren Nachfolger gedachte, das allmähliche Anwachsen und den Ausbau der Schule skizzierte und die während des abgelaufenen Jahrhundertzweiges erzielten gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiete der Technik entrollte, an dem die Karlsruher Technische Hochschule mit großem Erfolge mitgearbeitet zu haben sich zum Ruhme anrechnen dürfe. Im weiteren schilderte der Redner das erfolgreiche Wirken der verschiedenen Geistesgruppen an dieser Anstalt, von Enlla und Weinbrenner angefangen bis gegen die Jahrhundertwende, deren Denkmäler, soweit solche vorhanden sind, heute aus Pietät mit Vorbehr bekränzt wurden. Dabei führte er eine Reihe von Namen an, die in technischen Kreisen und darüber hinaus geläufig sind und von erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit finden. Nach wertvollen Gedanken und mancher Anregung, aber auch viel durchgearbeitete systematische Arbeit sei von der Anstalt ausgegangen.

Es folgte dann die Bekanntgabe einer großen Reihe von Ehrungen.

Darauf sprach Staatspräsident Dr. Heß in dem Namen der badischen Regierung. Anschließend sprachen die verschiedenen Redner der Vertretungen.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Die Süddeutschlandreise Hindenburgs.

Die Süddeutschlandreise des Reichspräsidenten, die schon lange geplant und den Besuch der Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen gelten soll, ist jetzt endgültig festgesetzt. Reichspräsident von Hindenburg trifft am Mittwoch, den 11. November, in Stuttgart ein und wird dort bis Donnerstag bleiben. Am Donnerstag vormittag wird der Reichspräsident zum Besuch der badischen Regierung nach Karlsruhe fahren, wo die Ankunft am 12. November, 11 Uhr 25 vormittags, erfolgt. Abends 6 Uhr verläßt der Reichspräsident Karlsruhe und begibt sich nach Darmstadt zum Besuch der hessischen Regierung. Von dort reist der Reichspräsident nach Frankfurt (Main), um einer Einladung dieser Stadt zu folgen. Von Frankfurt (Main) kehrt der Reichspräsident nach Berlin zurück.

Die volkserzieherische Bedeutung der badischen Jugendherbergswarenlotterie.

Was soll unser Volk lesen? Diese Frage kann niemals eine bloße Modefrage sein, und jeder, der unser deutsches Volk liebt, muß sie ständig als eine schicksalsschwere, lebendige Gegenwartsfrage empfinden. Was unser Volk liest, das liest auch unsere Jugend, nur mit dem Unterschiede, daß Ritz, Schund und Schmutz auf sie eine noch viel größere Anziehungskraft ausüben, als auf die Erwachsenen.

Durch negative Maßnahmen allein kann die fortwährende Verunreinigung der Volksseele mit Schmutz und Schund nicht unterbunden werden. Der Mangel an seelischer Kultur, an innerer Abwehrkraft gegen das Schlechte und an Empfinden für das Gute, kann nur auf dem Wege positiver Arbeit ausgerottet werden. Der Geschmack unseres Volkes muß am Guten und durch das Gute gesäuert und gebildet werden. Aber wer zeigt hier Wege, die einen sicheren Erfolg versprechen?

Man kann den Vätern die guten Bücher auf die verschiedenste Art und Weise anpreisen, sie kaufen sie doch nicht. Das Gute sollte zwar für sich allein sprechen, wird es jedoch nur da tun, wo ihm ein unverdorbenen Geschmack für gute geistige Kost entgegenkommt. Dieser ist jedoch der breiten Masse unseres Volkes ebensofern wie den sogenannten gebildeten Ständen verloren gegangen. Darum muß der Volkserzieher den Vätern das Gute gleichzeitig in die Hände spielen, ohne daß sie es selber merken.

Vor kurzem ist ein im deutschen Jugendherbergswerk tätiger sächsischer Volksschullehrer auf einen geradezu erleuchteten Gedanken gekommen. Er schlug vor, zum Besten der Jugendherbergen Warenlotterien mit einzigartig günstigen Bedingungen für das loskaufende Publikum zu veranstalten:

- jedes Los nur 50 Pfg.,
- jedem 2. Los ein Gewinn,

dazu die höchsten wertvoller Hauptgewinne, wie Fahrräder, Nähmaschinen, Kaffboote, Wäscheausstattungen, Klaviere, Zimmerreinigungen, Autos oder gar ein vollständiges Haus, diese Lotterien liegt zwar auf dem Areal dieser größeren Gewinne; aber der kulturelle Wert ist naturgemäß in den Reihengewinnen zu suchen, die auf jedes 2. Los (entweder auf alle geraden oder alle ungeraden Nummern) entfallen. Diese Reihengewinne bestehen zum größten Teil aus Schriften und Kunstbänden, ausserordentlichem Gedeiht aus der Schatzkammer unserer deutschen Dichtung und bildenden Künste. Jedes einzelne dieser Stücke aus dem

Gebiet der guten und schönen Literatur und Kunst stellt einen Kaufwert von mindestens 75 Pfg. bis 1. M. dar. Und in dieser Art ist auch die von den bad. Jugendherbergen und dem Caritasverband veranstaltete Warenlotterie angelegt, die dem Ausbau des bad. Jugendherbergswesens, der Errichtung von Eigenheimen in wandererkehrreichen Gebieten und der Finanzierung eines Jugendwanderheimes mit Jugendherberge auf dem Feldberg dient.

Welche Möglichkeiten bieten sich hier, geschmacksbildend auf die große Masse unseres deutschen Volkes einzuwirken, die deutsche Volksseele zu füllen mit Schätzen, die weder die Motten noch der Rost fressen! Endlich bekommt einmal hier der Volkserzieher die Initiative in die Hand, das auszuwählen, was unser Volk und unsere Jugend lesen und betrachten sollen. Er kauft für das Volk die Bücher, die es lesen wird, und die es ohne Lotterie nie gelesen hätte. Das junge Mädchen, das 10 Lose gekauft hat, träumt zwar bloß von der herrlichen Dreizimmerwohnung, die es im Schaufenster des Möbelgeschäftes auf der Kaiserstraße gesehen hat. Nachher sind es nur ein paar Schriften, Niederbücher oder Kunstbände, die ihm zugefallen sind. So ist es also zunächst leicht erhältlich, zumal die Bücher noch nicht einmal von der Art der „Romanperlen“ zu sein scheinen, die es sonst liest. Aber bald findet es, daß die Geschichten in diesen Lotteriebüchlein doch auch recht spannend sind und noch ganz anders zu Herzen gehen als die übliche Romanliteratur. Diese Geschichten kann man wahrhaftig immer wieder lesen, so schön sind sie. Und bei der nächsten Lotterie will unsere Luise Glückspekulanten gleich 20 Lose kaufen, wenn sie das Geld bis dahin zusammensparen kann; denn erstens: utel leicht könnte sie dieses Mal die Dreizimmerwohnung gewinnen, und zweitens: die 10 schönen Bücher bzw. Kunstbände sind ihr so süß.

Unser deutsches Schrifttum ist ein so reich und frisch sprudelnder Quell, das aus ihm immer wieder neues Wasser des Lebens geschöpft werden kann. Vieles wir es in schönen und zum Trinken verlockenden Gefäßen in unserm Volke dar! Wer auch immer volkserzieherisch auf irgend einem Gebiet tätig ist, sei es Mann oder Frau, sei es in einem Verein, einem Jugendbund, einer Schulanstalt oder sonst irgendwo im öffentlichen Leben, wird diese neue Art, das Lotteriespiel zu veredeln, wie sie in der badischen Jugendherbergswarenlotterie nimmer zum Ausdruck kommt, nicht nur begrüßen, sondern auch lebhafte unterstützen. Er fördert damit ein Kultur- und Segenswerk ohne Gleichen an unserm deutschen Volkstum. Darum ein herzliches Heil diesem Werke.

Das 90jähr. Jubiläum der Gesellschaft Eintracht

Die Eintrachtstiftung.

Ein schönes Denkmal humaner und sozialer Gesinnung setzte sich die Gesellschaft dadurch, daß sie im Anschluß an das Gartenfest vom 21. Mai 1835 eine Stiftung errichtete, deren Erträgnisse zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Das Fest selbst war eine Huldigung für die Landesmutter, die Großherzogin Sophie, deren Geburtstag auf denselben Tag fiel. Es war ein großartig gestaltetes Gartenfest mit unübersehbarer Illumination, entsprechenden Transparenten und vorzüglicher Musik. Daran schloß sich ein Festball. Der gesamte Hof war anwesend.

Zum Andenken an dieses herrliche Fest beschloß man, eine Stiftung aus freiwillig gespendeten Gaben zu errichten. Die Summe von 200 Gulden wuchs rasch zu mehreren hundert Gulden an und betrug vor der Zeit der Inflation 6700 M.; sie ist mit so vielen anderen Stiftungskapitalien diesem Wolloch zum Opfer gefallen. Die Erträgnisse wurden bis zur Zeit der Geldentwertung im Sinne der Stiftung verwendet und halfen in früheren Jahren manchen Kummer beseitigen und manche Tränen trocken.

Zum Weltkrieg.

Der Weltkrieg 1914/1918 drohte dem Weiterbestehen der Gesellschaft verhängnisvoll zu werden. Schon vor dessen Ausbruch waren die Vermögensverhältnisse so prekär geworden und die Mitgliederzahl so bedeutend heruntergegangen, daß man sich mit dem Gedanken einer Auflösung vertraut machen mußte. Man glaubte, eine Sanierung der mitleidigen Verhältnisse durch Vermögenszufluss mit der „Liederhalle“ herbeiführen zu können.

Die Verhandlungen zwischen den Vorständen der Eintracht und der Liederhalle hatten schon 1913 begonnen und schienen im Sommer 1914 dahin zu führen, daß die sämtlichen Mitglieder der Liederhalle geschlossen in die Gesellschaft eintreten. Der Vorstand der Eintracht hatte die Mitglieder auf Donnerstag, den 30. Juli 1914, zu einer außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen, die über die Vermögenszufluss Beschlüsse fassen sollte.

Der Ausbruch des Krieges verhinderte die Ausführung des Planes, die Verhandlungen dauerten wohl fort, wurden jedoch im Juli 1916 abgebrochen. Wie schwer die Gesellschaft unter dem Kriegszustande zu leiden hatte, geht daraus hervor, daß die Mittelgliederzahl bis auf 140 herabfiel, die Ausnützung der Gesellschaftsräume fast unmöglich wurde und dadurch eine Haupteinnahmequelle verfiel. Die Vermögensverhältnisse gestalteten sich von Jahr zu Jahr schlechter; kaum konnten die Zinsen für die 240.000 M. betragende Hypothekenschuld aufgebracht werden. Der allseitig rührige Kassier der Gesellschaft, Konrad Jessen, hatte schwere und sorgenvolle Tage.

Zu diesem mitleidigen Zustande war es beargwünscht, daß, nachdem das Jahr 1916 mit einer Unterbilanz von 5400 M. abgeschlossen hatte und das Jahr 1917 mit einer solchen von 10.000 M. abzuwischen drohte, der Vorstand mit dem Karlsruher Stadtrat in Verhandlungen trat, der sich nicht abzeichnet zeigte, das Gesellschaftsgebäude als Eigentum zu erwerben. Die im Jahre 1917 erfolgten Verhandlungen, die zum Abschluß des Kaufes um 225.000 M. zu führen schienen, wurden plötzlich wieder abgebrochen, da die Stadt nicht auf die Kaufbedingungen eingehen wollte.

Im Januar 1917 wurde das Gesellschaftsgebäude für Einquartierung in Anspruch genommen. Die kurz zuvor mit einem Kostenaufwand von 20.000 M. renovierten Räume dienten nunmehr militärischen Zwecken als Büro, Schlafstätten usw. Das es da nicht ohne bedeutende Beschädigungen abging, kann man sich denken. Die Eintrachtianer, welche die Gesellschaft erhielt, war im Hinblick auf den angesetzten Schaden und besonders auch mit Rücksicht auf die ausgefallenen Einnahmen als Mietselbst sehr gering.

Der Fliegerangriff vom 15. Juni 1915 verursachte am Gesellschaftsgebäude einen Schaden, der sich auf 6800 M. bezifferte. Dieser war durch drei Fliegerbomben dadurch verursacht worden, daß an der Hauptfassade Versuch, Handfeuer und Fenster, am Seitenbau das Dach und an der Regelbahn die Regelwand zerstört wurde. Bei den späteren Fliegerüberfällen, unter denen Karlsruhe so viel zu leiden hatte, blieb die Eintracht vor weiterem Unglück bewahrt.

Schlussswort.

Der Chronist war bestrebt, einen Einblick in die Geschichte der Eintracht von ihrer Gründung an bis auf den heutigen Tag zu gewahren. Wir haben die Leiden und Freuden der Gesellschaft kennen gelernt und die Tatkraft und den Opfermut der Männer bewundert, die vor 90 Jahren die Gesellschaft gegründet und auf ein solches Fundament gestellt und seither am Aufbau mitgearbeitet und mitgewirkt haben. Wir haben ferner gesehen, wie die Gesellschaft jederzeit die hohen Ideale, die sich die Gründer gesteckt haben, immer heilig hielt und wie sie treu zusammenstand in Tagen des Niederganges und der Not, wie sie unserem lieben badischen Heimatlande und dem armen deutschen Vaterlande nicht erpart geblieben sind.

Besondere Anerkennung gebührt den energischen Bestrebungen des derzeitigen Verwaltungsrates, an dessen Spitze Herr Oberst von Steffelin sich ganz besondere Verdienste um die Erhaltung und Wiedergeburt der Gesellschaft erworben hat. Möge es ihr vergönnt sein, nach einem Jahrzehnt in Ehren und wohlverdientem Ansehen das 100jährige Jubiläum zu feiern! (Siehe auch Nr. 492, 493, 494, 495, 497, 498 und 500 des K. Z.)

Erleichterung der holländischen Zoll- und Paktkontrolle. Die halbamtlich mitgeteilt wird, ist auf Grund des Artikels 1 des niederländisch-deutschen Vertrages über die Zoll- und Paktkontrolle im internationalen Reiseverkehr zwischen den Ministern Colijn und Schiebin vereinbart worden, daß die Abmachungen vom 19. März und 24. November 1924 außer Kraft gesetzt werden, soweit sie Bezug haben auf die Grenzstationen Goch, Kranenburg, Beveraar und Nieuwebeek. Bezüglich der Grenzstation Denthem wurde bestimmt, daß vom 4. Oktober ab sich die holländische Zoll- und Paktkontrolle auf die Fahrt auf deutschem Gebiet in den Zügen D 112 und D 2 beschränkt.

Pahfragen der Rheinschiffer. Das von der Reichsregierung schon seit dem Frühjahr mit den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz gegenseitig vereinbarte Besahren, Rheinschiffern, welche einen mit „Rheinschifferpaß“ bezeichneten Seimatspaß bei sich führen, die Einreise ohne Sichtvermerk zu gestatten, ist durch ein neues Übereinkommen mit Belgien erweitert worden. Der deutsche Rheinschifferpaß berechtigt nunmehr auch zur Einreise nach Belgien auf den Wasserstraßen, welche die wichtigsten belgischen Hafenplätze Antwerpen, Gent, Brüssel und Brügge mit dem Rhein verbinden.

Wahlhumor. Kam da am letzten Wahltag auch ein biederes Waldhüterlein mit seiner Frau zur Wahlurne geschritten. Er wurde nachher auch gefragt, ob er auch das Kreuz an die richtige Stelle des Wahlzettels gesetzt habe. „Ja bigott“, gab er zur Antwort, „soll han i vorgefa, i ha immer a des Kreuz denkt, das mit mir gange ish.“

Unfall. Eine Hauptlehrerin von hier wurde gestern vormittag auf dem Schweg der Kriegerstraße von einer Radfahrerin angefahren, wobei sie zu Fall kam und sich einen Bluterguß an der rechten Schläfe zuzog.

Brandstiftung. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr gerieten in einem Hause in der Vorholzstraße Pappschachteln, die auf dem Herd standen, in Brand. Durch die Flammen wurde die über den Herd zum Trocknen aufgehängte Kinderwäsche ebenfalls in Brand gesetzt und verbrannt. Das Feuer konnte durch Hausbewohner gelöscht werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Oktober 1925.

Das Wetter war gestern zeitweise heiter, nur ganz vereinzelt fielen in Nordbaden geringe Niederschläge. Das Tagesmittel lag 5 Grad über dem normalen. — Das Osthoch hat sich bis Frankreich ausgebreitet, so daß das westliche Tief vorerst nicht zur Geltung gelangt. Wir dürfen für morgen mit der Fortdauer der bestehenden Witterung rechnen.

Weiteransichten für Freitag, den 30. Oktober 1925: Ebene teilweise Morgennebel, sonst heiter und trocken; nach kühler Nacht am Tage mild. Auf den Schwarzwaldhöhen vielfach gute Fernsicht. Schwache Luftbewegung.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Windrichtung	Temperatur		Windstärke	Wetter	Mittags in / am	im Schmetzle
		maximal	minimal				
Karlsruhe	120	7,5	10	10	Stille	—	bed. 0,5
Baden	213	7,5	9	15	SW	leicht	bed. 0,5
St. Gallen	780	—	5	?	?	?	wolk. 0,5
Rehbeim	1292	6,8	0	8	5	leicht	wolk. —

Außerbadische Meldungen.

Ort	Windrichtung	Temperatur	Windstärke	Wetter
Karlsruhe	120	7,5	10	Stille
Berlin	765,9	—	2	SW
Darmstadt	774,0	—	7	SW
Zürich	778,2	—	14	Stille
Stuttgart	755,7	—	7	SW
Stadens	755,5	—	10	SW
Köln	769,0	—	8	SW
London	760,6	—	12	SW
Brüssel	764,4	—	7	SW
Paris	768,7	—	5	SW
Nürnberg	766,7	—	7	SW
Gent	765,1	—	5	SW
Venedig	765,9	—	6	SW
Venedig	774,0	—	14	SW
Venedig	765,5	—	13	SW
Rom	757,5	—	12	SW
Madrid	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Buttast	766,2	—	12	Stille
Wien	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Rheinwasserstand.

Ort	29. Oktober	28. Oktober
Schutterinsel	1,00 m	1,08 m
Reb.	2,07 m	2,12 m
Wagen	3,88 m	3,91 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3,91 m
„	— m	abends 6 Uhr 3,91 m
Wannheim	2,71 m	2,74 m

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
für die Kopfwäsche

Billige Qualitäts-Hemden-Verkaufs-Tage bis 4. XI. **10** bis **20% Nachlass** Wäscherei Wäschefabrik **Schorpp** Karlsruhe, Tel. 725 Waldstr. 64 Kaiserstr. 34 u. 243 Amalienstr. 15 Bernhardtstr. 8 Augustastr. 13 Schillerstr. 18 Kaiserallee 37 Gabelbergerstr. 1 Rheinstr. 45 Gebhardstr. 54

Aus Baden

Ein Lastauto mit Wein verbrannt.

a. Friedrichstal, 29. Okt. Vergangene Nacht ist auf der Landstraße zwischen Friedrichstal und Graben-Neudorf das Lastauto der Firma Gebr. Blau in Graben-Neudorf mit 5500 Liter Wein verbrannt. Chauffeur und Begleiter wurden erheblich verletzt.

tu. Mannheim, 29. Okt. In der Weberstraße stürzte gestern nachmittag ein verheirateter Hausarbeiter aus der Höhe des dritten Stockwerkes vom Bangerüst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

dz. Mannheim, 29. Okt. Gestern nachmittag stürzte ein 47 Jahre alter Steinhauermeister bei der Vornahme einer Ausmischung von dem Gerüst des dritten Obergeschosses ab. Beim Transport in das Krankenhaus ist er seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Untersuchung ist eingeleitet.

dz. Waldbrunn, 29. Okt. Der Bürgerausschuß hat die Stelle eines Stadtbauamtsleiters und den Umbau des Rathauses genehmigt, ebenso den Gemeindevoranschlag. Die Gesamtausgaben stellen sich auf 613 635 RM, die Einnahmen auf 554 297 RM, so daß ein ungedeckter Aufwand von 59 338 RM, durch eine Umlage von 81 Pfg. für 100 M. Steuerfapital des Grund- und Betriebsvermögens zu decken ist. Diese Ermäßigt sich gegenüber dem Vorjahre um 4 Pfg. Damit dürfte Waldbrunn bisher die einzige Stadt in Baden sein, der es gelungen ist, ihre Umlage zu ermäßigen. Der Umlagefuß von 81 Pfg. ist an sich allerdings beträchtlich hoch.

a. Weinheim a. d. B., 29. Okt. Der einzige große Theateraal, den Weinheim besitzt, nämlich der „Grüne Saal“, ist jetzt vom Bezirksamt mit sofortiger Wirkung für jegliche weitere Theateraufführungen gesperrt worden, und zwar mit der Begründung, daß der Saal nicht für die Zwecke der Feuer- und Rettungswesen geeignet sei. Die Verwendbarkeit des Saales für die Zwecke der Theateraufführungen ist in der Zwischenzeit durch die Beschlüsse der Theaterbesucher im „Grünen Saal“ umgeändert zu werden und alsdann die Benutzung des Saales für die laufende Saison zu Theaterzwecken zu gestatten. Gleichzeitig soll eine Einlage an die Stadtverwaltung gerichtet werden dahingehend, daß das Problem der Saalbaufrage, das nun schon jahrelang die Gemüter beschäftigt, im Interesse der Kultur endlich einer Lösung zugeführt werden muß, zumal Weinheim mit Bezug auf seine Saalverhältnisse hinter den kleinsten Städten zurücksteht. Dazu ist zu bemerken, daß der einzige wirklich brauchbare Theateraal Weinheims, nämlich der „Prinz Wilhelm Saal“ in der Festungszeit durch eine große Bankfirma angekauft und in ein Bankhaus umgewandelt worden ist.

tu. Baden-Baden, 29. Okt. Auch hier wird eine Polizeieinrichtung geschaffen. Gleichzeitig soll eine Einlage an die Stadtverwaltung gerichtet werden dahingehend, daß das Problem der Saalbaufrage, das nun schon jahrelang die Gemüter beschäftigt, im Interesse der Kultur endlich einer Lösung zugeführt werden muß, zumal Weinheim mit Bezug auf seine Saalverhältnisse hinter den kleinsten Städten zurücksteht. Dazu ist zu bemerken, daß der einzige wirklich brauchbare Theateraal Weinheims, nämlich der „Prinz Wilhelm Saal“ in der Festungszeit durch eine große Bankfirma angekauft und in ein Bankhaus umgewandelt worden ist.

tu. Vom Randen, 29. Okt. Auf dem Randen kam ein Sohn eines Holzhandlers ums Leben. Bei der letzten Fahrt kam dieser beim Spannen unter die Räder, da die Pferde plötzlich ansetzten. Die Räder gingen über den Körper des Fuhrmanns hinweg, was den sofortigen Tod des Unglücklichen herbeiführte.

dz. Freiburg, 29. Okt. Zu den Stoffdiebstählen in Breisach meldet der Polizeibericht, daß in der Nacht zum 25. Januar, aus der ehemaligen Inf.-Kaserne in Breisach Stoffe im Werte von 4000 Mark entwendet wurden, ferner mehrere Stoffe im Februar und März. Aus Ostermannen, die in Breisach erbrochen wurden, wurden schon vor zwei Jahren Stoffe im Werte von 5500 Mark entwendet. In zehn weiteren Fällen handelt es sich um Stoffe im Werte von 2000 Mark. Der Gesamtwert der Diebstehle beträgt also 11 500 Mark. Im ganzen wurden verhaftet 8 Personen aus Breisach, eine weitere Person in Gumburg. Vier Personen wurden als Dieb verhaftet; zwei unter dem gleichen Verdacht verhaftete Beamtenfrauen sind in der Zwischenzeit aus der Haft entlassen worden. Weitere vier Personen wurden wegen Diebstehle zur Anklage gebracht. Bis jetzt konnten 1100 Meter Stoffe wieder beschlagnahmt werden. Der am meisten belastete Dieb hat sich im Amtsgefängnis erhängt.

dz. Freiburg i. Br., 29. Okt. Die 21jährige „Dame“, die es fertig gebracht hatte, ein hiesiges Damenmodeschauhaus um fünf elegante Kleider zu pressen, konnte in Breisach verhaftet werden. Die Gaunerin ist damals per Taximeter zum Schwaben nach Breisach gefahren, dessen Wirt noch die Fahrt zahlen mußte.

dz. Seefeld (Amt Müllheim), 29. Okt. Hier wurde ein auf der Straße radfahrendes Kind aus Weierheim von einem Freiburger Auto angefahren, vom Stoßflügel erfaßt und zur Seite geworfen. Das Kind kam glücklicherweise ohne schwere Verletzungen davon.

dz. Birklingen, 29. Okt. Zum ersten Male seit 1621 brach gestern früh wieder ein großer er

Brand aus. Die beiden eng zusammengebauten Wohnhäuser der Landwirte Franz Wiesel und Josef Pfränder in der Brunnenengasse standen in Flammen, die in dem aufspeichernden Dampftroh und Keilroh Nahrung fanden. Die Feuerwehr konnte im Zusammenwirken mit einer Abteilung Reichswehr nur die Nachbargebäude schützen, deren hohen Brandgebäude es neben der Windstille zu verbaufen ist, daß nicht die ganze Straßensfront ein Opfer des Feuers wurde. Die beiden Häuser wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Die Bewohner konnten teilweise nur das nackte Leben retten. Das Inventar ging größtenteils zugrunde. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Gebäudeschaden beträgt für jedes der Häuser 20-25 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Brandschaden wird auf 10-15 000 Mark geschätzt. — Dienstag nachmittag drohte in den Zementwerken von Kienle in der Waldstraße ein Brand auszubrechen. Bei der Heizung eines Ofens wurden mit Petroleum getränkte Lappen mit den Kohlen eingeworfen. Dabei erfolgte eine heftige Explosion, welche die Fenster des Heizraumes zertrümmerte. Ein daheliegender Kohlenhaufen löste Feuer, das jedoch noch rechtzeitig unterdrückt werden konnte. Da sich im Augenblick der Explosion kein Personal in dem Raum befand, wurde niemand verletzt.

Aus der Pfalz

tu. Speyer, 29. Okt. Die Münchener Hochschule woche hat am Montag in einer Reihe von Pfalzstädten begonnen. Die Vorträge sind überall sehr gut besucht, und auch weniger populäre Themen üben auf alle Bevölkerungsteile große Anziehung aus. Den Vortragenden, die selbst die schwierigsten Probleme den Hörern verständlich zu machen wußten, wurde überall reichlicher Beifall gezollt.

Aus Nachbarländern

tu. Mülhausen, 29. Okt. Der Kaufmann Herrmann aus Mülhausen sprang, als er den Hut verlor, vom fahrenden Auto. Er blieb bewußtlos liegen. Während der Ueberführung ins Spital starb er infolge Schädelbruch.

Sportliche Umschau.

Es treten immer Anzeichen dafür auf, daß dem Locarno der hohen Politik auch bald ein allgemeines „Locarno“ im internationalen Sport folgen wird. Bisher sind zwar in einzelnen Sportzweigen mit ehemaligen Feindländern, sogar mit Frankreich, Beziehungen aufgenommen worden, vor allem im Fußball, Box- und Radspport. Auffallend war aber die Zurückhaltung des Auslandes im Leichtathletik- und Tennisport.

Nun soll eine deutsche Fußballmannschaft, der Hamburger Sportverein, im Frühjahr in England drei Wettkämpfe austragen. Geplant ist ferner ein Länderkampf Irland-Deutschland. Deutsche Boxer — Berke und Harry Stein — sollen im Laufe des November in London kämpfen.

Im Tennisport, in dem es bisher außer dem Treffen Mlle. Lengal — Frau Reppach in Wien keine Verhältnisse gab, ist das Spielverbot Amerika aufgehoben und England wird voraussichtlich diesem Beispiele folgen, und die Aufnahme Deutschlands in den internationalen Tennisverband kann erfolgen. So steht — nach dem politischen und dem sportlichen „Locarno“ — der sportliche Verhältnis Deutschland mit dem Ausland nichts mehr im Wege und es liegen für uns keine Gründe vor, dem sportlichen Treffen aller Nationen in Amsterdam 1928 fernzubleiben.

Auch die deutsche Turnerschaft wird wieder aus ihrem Schmolwinkel heraustreten müssen zu tüchtiger Mitarbeit. Hierfür sind die Ausichten günstig. Deutscher Reichsausschuß und Deutsche Turnerschaft treffen sich am Verhandlungstisch über eine neue Form der Zusammenarbeit unter dem neutralen Vorhinein des früheren preussischen Unterrichtsministers Dr. Schmidt-Ott. Anwesend ist noch ein Vertreter der Regierung und Universitätsprofessor Dr. Adloff-Freiburg.

Im Vordergrund des Sports der Woche steht das glänzende Abschneiden unserer Ländermannschaften im Fußball und Dockey 4:0 und 4:1 gegen die Schweiz. Eufmal haben wir uns jetzt im Fußball mit der Schweiz getroffen, fünfmal gewonnen, dreimal verloren und zweimal unentschieden gespielt. Vor dem Kriege waren wir der Schweiz überlegen; jetzt scheint dieser Zustand wiedergekehrt zu sein. Der letzte Sieg ist der schönste, den Deutschland errungen hat. Das letzte Dockeyspiel 1924 hatte Deutschland 4:2 gewonnen. Dockeyland und Dockeyland spielten in Amsterdam 4:2 bei 35 000 Zuschauern und im Lande des kaiserlichen Fußballs gab es im Spiele England — Irland ein recht enttäuschendes Ergebnis 0:0. Der Deutsche Meister, 1. Fußballklub Nürnberg, schlug den bulgarischen Meister S.C. Levski, Sofia 9:1.

Die Bezirksspiele nahmen ihren Fortgang. Im Bezirk Baden-Württemberg hat der Stuttgarter Sportklub durch seinen überraschenden, klaren Sieg 4:2 über Freiburg acceat, daß sein Unentschieden gegen A.F.V. kein Zufall war. Der F.V.B. Stuttgart, dem es in Dockeybrunn knapp zum Siege reichte, spielt sein nächstes Spiel hier gegen A.F.V., der nun im Privatspiel nach dem deutschen Meister auch den zweitbesten Verein der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth, die S.V. Fürth, geschlagen hat. Wenn ihn dieser Sieg nur nicht das Spiel gegen F.V.B. kostet; denn verschiedene Spieler sind nicht mehr heiß von Fürth heimgekehrt. Die Fürther lassen sich zu Hause nicht acrne schlagen. Im Rheinbezirk führen Wöhring-Vöhring und F.V. Neudorf, die ihre Spiele gewonnen, weiter. F.V. Mannheim — S.V. Waldhof ist ausgefallen, weil der Torwart

tu. Kolmar, 29. Okt. Beim Säen mit einer Pistole nach einer Scheibe hat der in Wingenheim wohnhafte 19jährige Albert Heberle seinen 19jährigen Bruder erschossen. Der unglückliche Junge, dem die Kugel die obere Herzlammer durchbohrt hatte, konnte sich noch in die Wohnung seiner Eltern schleppen, wo er nach wenigen Minuten in den Armen seiner Mutter sein Leben aushauchte.

Bunte Chronik

Eine interessante Steuerstatistik. Eine Veröffentlichung des Statistischen Amtes in Newyork weist nach, daß das Gesamteinkommen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1921 annähernd 60 Milliarden Dollar betrug. Nur ein Teil des Einkommens, etwa 25 bis 30 Milliarden wird von der Steuer erfasst. Etwas über die Hälfte der 60 Milliarden — rund 58 Prozent — stellt Arbeitseinkommen und die Gehälter von Angestellten dar. Das größte Lohnneinkommen fällt auf Newyork. Von den Gesamteinkommen und Gehältern entfielen nur 39 Prozent auf die Industrie und etwa 12 Prozent auf Landwirtschaft, Bergbau und Hüttenbau. Die andere runde Hälfte des Einkommens an Löhnen und Gehältern entfiel auf den Groß- und Kleinhandel.

Der Automobilverkehr in Deutschland. Die „Wirtschaft und Statistik“ mittelt, hat der Bestand an Kraftwagen in Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1925 eine Steigerung von 293 032 auf 425 826 gegenüber dem letzten Jahre erfahren. Diese Steigerung von 45 Prozent ist der größte bisherige Zuwachs. Gegenüber dem Jahre 1914 mit insgesamt 84 682 Kraftfahrzeugen ist der gegenwärtige Stand sehr hoch. Er umfaßt Großkraftwagen, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Kraftfahrzeuge für sonstige Zwecke (Feuerwehr, Straßenreinigung und dergleichen). Am größten ist der Bestand an Kraftfahrzeugen in Berlin, wo ein Kraftfahrzeug auf 109 Einwohner entfällt. Ihm folgt das Rheinland mit 117. Dieser Riffer am nächsten kommt Sachsen mit 118, während Ober-sachsen mit einem Kraftfahrzeug auf 408 Einwohner zuletzt kommt. Im ganzen bleibt Deutschland, in Beziehung zur Einwohnerzahl gerechnet, auch in den Gebieten mit den höchsten Beständen trotz der starken Steigerung immer noch wesentlich nicht nur hinter den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada mit ihrem besonders hoch entwickelten Kraftfahr-

zeugverkehr zurück, sondern auch hinter den bedeutendsten anderen europäischen Industrie-ländern, Großbritannien, Belgien, Frankreich sowie auch hinter Schweden. Dabei stellt aber der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland im Vergleich mit den andern Ländern einen sehr hohen Anteil am Gesamtbestand dar.

Verfrachtung eines Rieseneisens. Der dänische Schoner „Solong“ kehrte dieser Tage mit einem sieben Tonnen schweren Meteorstein von einer Nordreise zurück. Der Stein ist auf Grönland von Eskimos entdeckt worden und wurde in der Nordsternbucht von dem dänischen Schiff an Bord genommen. Die Entdeckung geht auf das Jahr 1918 zurück. Der Transport bis zur Küste gestaltete sich freis an unvor-bergehebenen Schwierigkeiten. Auch diesmal war das Gelingen zweifelhaft, da der Meteor bei dem Transport infolge seiner Schwere fortgesetzt durch das Eis drückte. Man hatte aber diesmal 170 Zughunde zur Verfügung und damit gelang es, das Ungetüm immer wieder flott zu machen. Der Meteor soll in das Kopenhagener Naturwissenschaftliche Museum gebracht werden. Er ist der drittgrößte seiner Art. Von den zwei noch größeren Meteorsteinen wurde einer in England und einer in den Vereinigten Staaten gefunden.

Hundstreich. Der Londoner „Daily Express“ erzählt zwei bemerkenswerte Beispiele von der Anhänglichkeit des Hundes. Ein Mann namens James Hewitt legte sich im Alter von 72 Jahren zum Sterben nieder. Sein Hund „Prince“, der die letzten sechs Jahre sein unzertrennlicher Begleiter gewesen war, konnte nicht von dem Bette des herbenden Mannes getrieben werden. Er heulte kläglich und verweigerte jede Nahrungsaufnahme. Als sein Herr starb, war der Hund so sehr geschwächt, daß er ebenfalls nach kurzer Zeit tot war. — In dem anderen Falle handelte es sich um einen jungen Wachtelhund, der nicht eher ruhte, bis er seinen Herrn veranlaßt hatte, ihn zu einem alten verfallenen und halb zugewachsenen Brunnen mit dem dem Felde zu begleiten. Hier rannte das Tier dann unaufhörlich rund um die Brunnenöffnung, bis sein Herr ein paar Männer mit Leitern kommen ließ, die zusammengebunden und in den Brunnen hinabgelassen wurden. Ehe ein anderer die Sprossen betreten konnte, war der junge Wachtelhund schon unten, und als ein Mann nachstieg, sah er, wie das Tier einen Schäferhund, der in den Brunnen hinabgefallen war, auf der Leiter in die Höhe zu schleppen versuchte. Der Wachtelhund hatte die Spur seines Spielkameraden bis zu dem Brunnen verfolgt und nicht eher geruht, bis er gerettet war.

Das atlantische Gibraltar. Der steile Felsen von Gibraltar dürfte in mehr als einer Hinsicht einzig in der Welt dastehen. Zunächst gibt es dort überhaupt kein bebautes Land, ferner keine Straßen und Eisenbahnen, und was allerdings in Europa nur noch in Andorra der Fall sein dürfte, keine öffentliche Schul. Einzigtartig aber wohl in der ganzen Welt ist ein Gesetz, das Ausländerinnen unterlagt, in Gibraltar — Mutter zu werden!

Literatur

Lehrbuchgruppen für das Mädchen- und Frauenlernen in rhythmischer Form. Für den täglichen Unterricht, für Schulklassen und Selbstunterrichten entworfen von Karl Leub, Oberrealschule a. D., 2. vollständig umgearbeitete Auflage, Verlag G. Braun, Karlsruhe, Preis 3 M.

Der Verfasser hat vor einiger Zeit sein damals so freudig aufgenommenes mühefülliges Werkchen über Mädchen- und Frauenlernen in 2. vollständig umgearbeiteter Auflage erscheinen lassen. Witten in der Entwicklung befindet sich gegenwärtig das Frauenlernen, allgemein ist man bestrebt, die neuzeitlichen Anschauungen über den Betrieb der Selbstübungen auch im Mädchen- und Frauenlernen zur Auswirkung kommen zu lassen. Es darf erinnert werden an die hervorragenden Turnpädagoginnen Dr. Mathias Groh und Bode, denen unser Frauenlernen so sehr viel verdankt. Besonders war es Groh-Beipzig, der viele Übungen der alten heissen Form entziffen und ihnen Leben und Bewegung gegeben hat. Es ist einleuchtend, daß auch Leub, selbst ein feiner Kenner der Turnkunst, an dem Verwollen des Neuen nicht achtlos vorübergehen konnte und dieses in einer Neuauflage seines Büchleins zu verwerthen suchte. Er erklärt es sich, daß sich die vorliegende Neuauflage ganz wesentlich von der 1. Auflage unterscheidet. Das Alte wurde nicht über Bord geworfen, es wurde ergänzt durch die erwähnten wertvollen neuen Formen. An die alte Form schlossen sich jetzt ägige und fließende Bewegungen an. Gerade diese Veräußerung des Alten mit dem Neuen begm, die Ergänzung des Alten durch Neues ist es, was die Neuauflage wertvoll macht, wenn auch der Begriff des Rhythmischen in dem Buche nicht klar zu Geltung kommt, sogar ein falscher ist. Vom Rhythmus ist eine Übung nur dann durchflutet, wenn Kraftverbrauch und Anspannung von Kraft, also Spannung und Abspannung in ihren Wechsel treten. Allen Turnlehrern und Turnlehrerinnen, allen Leitern von Mädchen- und Frauenabteilungen sei das Buch empfohlen. Kein Kenner des Frauen- und Mädchenturnens wird das Buch ohne reiche Anregung aus der Hand legen. — 1h.

Was unsere Leser wissen wollen.

L. G. H. Das Gebüdt „Bertran de Born“ ist von Ludwig Uhlend.
L. G. H. Ein Depoizwang besteht in keiner Weise mehr. Zu II. Laut Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen übernimmt das Reich sämtliche Kosten der Reichsanleiheaufwertung. Die Banken haben also die Hilfe unentgeltlich zu leisten. Zu III. Wie schon aus I. hervorgeht, können Sie Ihre Banker selbst verwalten. Nur Ihre Reichsanleihen und die vom Reich übernommenen Anleihen der Länder haben Sie bei Ihrer Bank abzurufen. Da diese die Stücke an die Reichsbank beantragen, Reichsbankübernahme einzufordern hat, wofür Ihnen dann später die Ablosungsschuld nicht zurückgezahlt übermittle wird. Die feinerseitige Anleihe können Sie dann selbst kontrollieren. Nebenbei bemerkt: die Ablosung („Aufwertung“) wird bis jetzt nur bei Reichsanleihen durchgeführt, über die Ablosung sonstiger mündelbarer Anleihen sind noch keine Bestimmungen erfolgt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Sanierung bei Rheinmetall. Die die Blätter melden, betätigen sich die Gerüchte, daß die von Rheinmetall auszugehenden neuen Aktien von einer ausländischen Seite übernommen werden sollen, nicht. Die neuen Aktien sollen vielmehr von privater deutscher Seite übernommen werden.

Zur Americanisierung von Dr. E. Stinnes. Vom Sekretariat Dr. Edmund Stinnes' wird eine Erklärung verbreitet, in der ausdrücklich betont wird, daß Stinnes in Amerika keinerlei geschäftliche Interessen vertritt und es für ihn lediglich um eine Studien- und Erlösungsreise handelt.

Umlauf von deutschen Vorkriegsanleihen in Abgangsliste. Im Reichsanzeiger Nr. 258 werden die ausländischen Vermittlungsstellen für den Umlauf der Vorkriegsanleihen des Reiches im Mai 1928, genau fixiert.

Wirtschaftliche Statistik der Baumwollspinnerei. Die sieben werksähnliche Statistik der International Federation of Master Spinners and Manufacturers Association über die Anzahl der Baumwollspinnereien, abgeschlossen am 31. Juli 1928, zeigt nur ein geringes Anwachsen der Beschäftigtenzahl gegenüber dem 1. Januar 1928.

Magazine-Industrie und Milchzucker. Da durch die neuen deutschen Zollsätze die zur Magazinerzeugung notwendige holländische Milch um 5 Pfg. das Liter teurer geworden ist, wird die deutsche Magazineindustrie im Rheinland geschädigt.

Aus Baden

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft Mannheim. In einem schweizerischen Blatte war kürzlich die Behauptung aufgestellt worden, daß die Stadt Mannheim den Obligationären der von ihr gegründeten Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Rückzahlung der Obligationen in wertlos Papiermark anbot und sie gleichzeitig darauf aufmerksam machte, daß sie auf Aufwertung keinen Anspruch erheben können.

Banken

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. 10. hat auch in der dritten Oktoberwoche der Status der Bank eine meiste betragliche Zunahme erfahren.

Umlauf an Reichsbanknoten beträgt demnach 2995,2 Mill., der Bestand an Rentenbankscheinen 410,9 Mill. Die fremden Gelder zeigen eine Erhöhung um 29,0 auf 814,8 Mill. Reichsmark.

Zusammenschluß des deutschen Bankgewerbes. Zwischen dem Zentralverband des deutschen Bank- und Postgewerbes und dem Verband Deutscher Privatbankiers in Dresden haben in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß der Verband deutscher Privatbankiers dem Zentralverband des deutschen Bank- und Postgewerbes als Körperschaftliches Mitglied beitrete.

Zum Jahresanfang der Alpenländischen Vereinsbank. Jansdrub teilte die Deutsche Hanf- und Leinwandfabrik A.G. in München mit, daß die Gründung der Alpenländischen Vereinsbank nicht beabsichtigt sei.

Umlauf von deutschen Vorkriegsanleihen in Abgangsliste. Im Reichsanzeiger Nr. 258 werden die ausländischen Vermittlungsstellen für den Umlauf der Vorkriegsanleihen des Reiches im Mai 1928, genau fixiert.

Wirtschaftliche Statistik der Baumwollspinnerei. Die sieben werksähnliche Statistik der International Federation of Master Spinners and Manufacturers Association über die Anzahl der Baumwollspinnereien, abgeschlossen am 31. Juli 1928, zeigt nur ein geringes Anwachsen der Beschäftigtenzahl gegenüber dem 1. Januar 1928.

Magazine-Industrie und Milchzucker. Da durch die neuen deutschen Zollsätze die zur Magazinerzeugung notwendige holländische Milch um 5 Pfg. das Liter teurer geworden ist, wird die deutsche Magazineindustrie im Rheinland geschädigt.

Verkehr

Frachtbriefe mit besonderen Bewilligungen. Die vorstehend man bei Ausstellung von Schiffsfrachten zu berücksichtigen, sind die besonderen behördlichen Rechte (Erlaubnisurkunden etc.) tragen sollen, kommt gelegentlich in einem Rechtsstreit zum Ausdruck, der jetzt das Reichsgericht beschäftigt hat.

Börsen

Frankfurt a. M., 28. Okt. Auch heute wieder war die Stimmung außerordentlich zurückhaltend und lauslos. Die Räte des Ultimos veranlaßte heute Gattstellungen der Ultimo. Außerdem beschränkt man, daß der Ultimo sich ein außerordentlich Weidmangel einstellen werde.

Märkte

Verflechtung am Schuhwarenmarkt. Langsam, aber stetig macht die Verflechtung in der Lage der Schuhindustrie Fortschritte, und auch fast allen Schuhherstellungsvertriebsstellen kommen Entlastungen über Betriebsbedingungen und Entlohnungen von Arbeitern. In Firmensache arbeitet ein großer Teil der Fabriken schon stark verflucht; nach der letzten halbjährlichen Erhebung betrug die Verfluchtigung bei etwa 40 Prozent der Betriebe unter 48 Stunden in der Woche.

von Lagerware auferlegt. Ob und inwieweit die krisenhaften Anläufe sich zu einer förmlichen Krise ausmachen können, muß abgewartet werden. Es scheint aber, daß die Weiterentwicklung der Verhältnisse wenig Aussicht auf Behebung der Schwierigkeiten gibt, mit denen die Schuhfabriken in zunehmendem Maße zu kämpfen haben.

Berliner Produktionsbörse vom 29. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Während im heutigen Vormittagsverkehr die Preise noch ziemlich behauptet waren, zeigte sich bei Beginn des amtlichen Verkehrs infolge der eingetroffenen niedrigeren Liverpooler Kurze legten Vorstandsnotierungen ein Rückgang der Preise nicht mehr voll zu erzielen.

Manheimer Produktionsbörse vom 29. Oktober. In den letzten Tagen ist das Zulassungsangebot größer geworden, während die Konjunktur sich immer noch revidiert verhalten. Das Geschäft ist ruhig. Man nannte im Auktionslokal ein Verzeß gegen 12 1/2 Uhr: Weizen inf. 24-24,75, ausl. 29-30,75, Roggen inf. 17,75-18, ausl. 19,5-19,75, Braugerste 24 bis 25, Futtermittel 17,75-20,5, Hafer inf. 18,5 bis 19,75, ausl. 19,75-22, Weizen mit Erd 19,25-19,50, Weizenmehl spezial 0 39,35-39,75, Brotmehl 39,25 bis 39,75, Roggenmehl 39,35-39,75, Mehl 10, Bitterreber 18, alles per 100 Kilo barmfrei Mannheim.

Wollmarkt. Eintragung der International Federation of Master Spinners and Manufacturers Association über die Anzahl der Baumwollspinnereien, abgeschlossen am 31. Juli 1928, zeigt nur ein geringes Anwachsen der Beschäftigtenzahl gegenüber dem 1. Januar 1928.

Magazine-Industrie und Milchzucker. Da durch die neuen deutschen Zollsätze die zur Magazinerzeugung notwendige holländische Milch um 5 Pfg. das Liter teurer geworden ist, wird die deutsche Magazineindustrie im Rheinland geschädigt.

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft Mannheim. In einem schweizerischen Blatte war kürzlich die Behauptung aufgestellt worden, daß die Stadt Mannheim den Obligationären der von ihr gegründeten Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Rückzahlung der Obligationen in wertlos Papiermark anbot und sie gleichzeitig darauf aufmerksam machte, daß sie auf Aufwertung keinen Anspruch erheben können.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Riene, Karlsruhe, Kaiserstraße 200. Alles zirka in Mark pro 1000.-

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Adler Kall, Bad. Kohlenw.-Anl., Rastatter Waggon, etc.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

Table with columns: Anfang, Schluss, Anfang, Schluss. Lists various market items and their prices.

Devisen.

Table with columns: City, Rate. Lists exchange rates for various cities like New York, London, Paris, etc.

Karlsruhe, 29. Oktober

Amsterdam, 29. Okt.: 100 RM. = 59,15 Gld., 28. Okt.: 100 RM. = 59,15 Gld. Paris, 29. Okt.: Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 115 Franken (28. 10. 116) genannt.

Brüssel, 29. Okt.: Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 106,25 (am 28. 108) Franken genannt.

Amsterdam, 29. Okt.: Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 120,05 Gld. (28. 10, 12,05) genannt.

Mailand, 29. Okt.: Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 122 1/2 Lire (28. 10. 122 1/2) genannt.

Newyork, 28. Okt.: 100 RM. = 23,81 Dollar, 27. Okt.: 100 RM. = 23,81 Dollar.

Remont, 28. Okt.: Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 4,84 Doll. (27. 10. 4,84) genannt. (Die Kurse sind Mittelkurse.)

Schmollers Herbst-Serien-Tage 95 195 295

Beginn: Freitag, den 30. Oktober. / Die Knappheit der Geldmittel erfordert billige Waren. Jedermann kann jetzt kaufen. / Mengenabgabe vorbehalten.

Baumwollwaren

- 2 Meter Rohnessel, 80 cm breit 0.95
- Wäschestoff, stark u. feinfädig, 80 cm breit Mtr. 0.95
- Flockkörper, weiß, 80 cm Mtr. 0.95
- Molton, rosa, L'blau, lila Mtr. 0.95
- Schotten für Blusen und Kleider Mtr. 0.95
- Velours, neueste Muster Mtr. 0.95
- Schürzenstoff, ca. 116 cm breit Mtr. 0.95
- Etamine, 150 cm breit Mtr. 0.95
- Gardinennessel, gestreift Mtr. 0.95
- 2 Mtr. Tüll-Scheibengardinen 0.95
- 2 St. Etamine-Scheibenschleier 0.95
- 3 St. Staub- und Wischtücher 0.95
- Haustuch für Betttücher, ca. 160 cm breit Mtr. 1.95
- Bettlamast, gestreift, ca. 130 cm breit Mtr. 1.95
- Bettkattun, ca. 130 cm br. Mtr. 1.95
- Bettuchfäber, ca. 150 cm breit Mtr. 1.95
- Inlett, 80 cm breit, federdicht Mtr. 1.95
- Kissenbezug, gebogt St. 1.95
- 3/2 Mtr. Handtuchstoff . 0.95
- 3/2 Mtr. Gerstenkornhandtuch 1.95
- 3/2 Mtr. Hemdenflanell, Streifen 1.95
- Biberbettücher, weiß St. 2.95
- Kalmdedecke, grau 140/190 2 Aufnehmer zus. 2.95
- Inlett, 130 cm breit, säureecht u. federdicht Mtr. 2.95
- Etamine-Halbstoren Stück 2.95 1.95
- Jute-Zimmerläufer Mtr. 1.95
- Komplette Portieren-garnitur, ausziehbar, vermessingt 1.95
- Cheviot, ca. 90 cm schw. u. marins Mtr. 1.95
- Popeline, reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 2.95
- Cheviot, 130 cm breit, reine Wolle Mtr. 2.95

Kurzwaren

- 2 Stück breite Haarschleifen 0.95
- 1 Friseur- u. 1 Staubkamm 0.95
- 1 Paar Rüschenstrumpf-bänder 0.95
- 10 m Papierspitzen, farb. 100 Stück Reinsnägel 1 Küchenwandschoner 0.95
- 2 Stück Seitenkämme 1 Haarspange 0.95
- 1 Waschlappen, 1 Frisierkamm, 1 Zahnbürste 0.95
- 5 Paar Schuhnestel 100cm 5 Paar Schuhnestel 120cm 4 Paar Halbschuhnestel 0.95
- Perlmutterknöpfe, verschied. Größen, 12 Dtzd. 8 Dtzd., 6 Dtzd. od. 4 Dtzd. zus. 0.95
- 2 Knäuel Glanzhäkelgarn, 3 Strang Strickgarn, weiß oder farbig 0.95
- 2 Rollen Nahtband, 4 St. Körperband 0.95
- 2 Rollen Maschinenaden 2 Knäuel Stopfgarn, 2 Dtzd. Druckknöpfe (Kohinor), 1 Zentimeter 1 Br. Stecknadeln und Nähnadeln, 1 St. weiß. Körperband zus. 0.95
- 1 Brednapparat, 3 Haubennetze doppelt 0.95
- 1 Stahlschere, vernickelt 0.95
- 1 Karton = 20 Knäuel Stopfgarn, schwarz, weiß, beige, grau, braun 0.95
- 1 Strang = 100 g Strickwolle, schwarz od. grau 3 Knäuel Beilaufgarn 0.95
- 7 Mtr. Rolokordel, 3 Mtr. Ringband, 2 Porzellanquasten, 2 Ringe 0.95
- 1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Taschenspiegel, 1 Paar Ärmelhalter, 1 Kragennadel, 2 Kraggenknöpfe zus. 0.95
- 1 Strickbinder, 1 Taschenspiegel, 1 Paar Sockenhalter 0.95
- 150 gr. Jumperwolle, moderne Farbe 1.95
- 1 Paar Kinder-Hosen-träger, 3 Kinder-Taschentücher fbg 0.95
- 1 Turnergürtel, 1 Taschenspiegel, 1 Taschentüch. 0.95
- 2 Fantasie-Tücher farb. 1 Taschenspiegel 0.95

Toilettenartikel

- 1 Zahnbürstenständer, 1 Taschenspiegel, 1 Zahnbürste zus. 0.95
- 1 Rasierpinsel, 1 Rasierseife, 2 Rasierklängen 0.95
- 1 Flasche Birken- oder Bronnensselwasser 0.95
- 1 Schwammkorb, 1 Waschlappen zus. 0.95
- 1 Haartüte, 1 Seifendose 1 Stück Seife 0.95
- 1 Flasche Parfüm, 1 Päckchen Elida Schaumpon 0.95
- 1 Handspiegel, weiß, 1 St. Seife 0.95
- 1 Parfümzerstäuber, 1 Fl. Parfüm 1.95
- 1 gr. Flasche Kölnisch-Wasser 1.95
- 1 gr. Flasche Birkenwasser, 1 weißer Frisierkamm 1.95
- 6 Stück bittere Mandelseife 0.95
- 6 Stück Blumenseife, runde Form 0.95
- 12 Stück Blütenseife 0.95
- 3 St. Köln. Wasser-Seife 0.95
- 5 Stück Glycerin-Transparenseife 0.95
- 3 Stück Kleblütenseife 0.95
- 2 Stück Fetteife, große Stücke 0.95
- 6 Stück Kerseife, Riegel od. Block, ca. 200 gr. 0.95
- 3 Stück Kerseife, Blockstücke, ca. 400 gr. 0.95

Strümpfe u. Handschuhe

- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz u. farbig 0.95
- Seidenflorstrümpfe, gute Qualität Paar 1.95
- Woll. Damenstrümpfe, gestrickt Paar 2.95
- 3 Paar B.-Wollene Fußlinge 0.95
- 1 Paar wollene Füllinge 0.95
- 1 Paar Herrensocken farb. 1 Paar Sockenhalter 0.95
- 1 Paar Herrenstutzen 2.95 1.95
- Damen-Trikothand-schuhe Paar 0.95
- Damen-Trikothand-schuhe, mit farbigem Trikotfutter Paar 1.95

Wäsche

- 3 Erstlings-Hemdchen . 0.95
- 3 Erstlings-Jäckchen . 0.95
- 2 Mullwindeln 70/70 cm 0.95
- 1 Moltonwindel, 1 Nabelbinde 0.95
- 1 Kinder-Röckchen, gestrickt, weiß 0.95
- 1 Damen-Trägerhemd 0.95
- 1 Büstenhalter, Schirting oder Trikot 0.95
- 1 Frotteihandtuch, weiß mit Kante 0.95
- 2 Korsettschoner, weiß 0.95
- 3 Damenbinden, gestrickt 0.95
- 1 Strumpfband-Gürtel . 0.95
- Hüftformer mit Gummi . 1.95
- 1 Laufkleidchen, 1 Lätzchen 1.95
- 1 Damen-Achsel-schlafhemd mit Feston 1.95
- 1 Damenhose mit Volant 1.95
- 1 Untertaille, gestrickt 1.95
- 1 Einschlagdecke, umhäkelt, 1 Gummieinlage 1.95
- 1 Damen-Gummischürze 1.95
- 1 Damen-Jumperschürze farbig 1.95
- 1 Damen-Trägerhemd mit Stickerei 2.95
- 1 Damen-Beinkleid mit Stickerei 2.95
- 1 Damen-Reformrock m. Hohlsaum 2.95

Wollwaren

- 1 Kinderschal, bunt 0.95
- 1 Knabenmütze, gestreift 0.95
- 1 Kindergarnitur, Schal u. Mütze 1.95
- 1 Kindermütze, farbig, gestrickt 1.95
- 1 Herrenhose, wollgemischt 2.95
- 1 Herren-Unterjacke, wollgemischt 2.95
- 1 Herren-Einsatzhemd 2.95
- 1 Arbeiterhemd, farbig 2.95
- 1 Kopftuch, Periwolle . . 2.95
- 1 Flausch-Schildmütze . 1.95

Herren-Artikel

- 1 Selbstbinder, 1 Paar Hosenträger 0.95
- 2 Sportkragen, 1 Paar Manschetten-Knöpfe, 1 Paar Ärmelhalter 0.95
- 3 Herren-Taschentücher farbig 0.95
- 4 Herren-Taschentücher wß. od. wß. m. bunt. Kante 0.95
- 1 Strickbinder, 1 Paar Sockenhalter, 1 Taschenspiegel 0.95
- 1 Herren-Sportmütze . . 0.95
- 1 Knaben-Schildmütze, blau Tuch 1.95
- Selbstbinder, neueste Muster Serie I II III Stück 0.95 1.95 2.95

Stickereien

- 10 m Wäsche-Bördchen weiß, 3,05 m Stickerei 0.95
- 4 Stickereiträger, circa 80 cm 0.95
- Unterrockstickerei, 25 cm breit, 3,05 m Meter 0.95
- 4 1/2 m Klöppelspitze, ca. 6 cm breit 0.95
- 6 m Klöppelspitze, ca. 4 cm breit 0.95
- Hemdenpassen mit Klöppelspitzen Stück 0.95
- Hemdenpassen mit Stick- und Klöppel Stück 1.95
- Bubikragen gestärkt und Schleiße 0.95
- Jackettkragen, Batist in vielen Ausführ. 2.95 1.95 0.95
- 3 Festontücher mit gestickten Ecken, 1 Läckgürtel, schw. rot od. wß. 0.95
- 6 Damentücher, Batist m. Hohlsaum 0.95
- 12 Kindertücher, weiß m. Kordelekannte 0.95
- 3 Kindertücher, 1 versilberte Börse, 1 Riegel Schokolade 0.95
- 1 Ueberhandtuch oder Wandschoner, vorgezeichnet 1.95
- 1 Ueberhandtuch, farbig gestickt 2.95
- 4 Tablettdeckchen, vorgezeichnet 0.95
- 1 Waschtischgarnitur 5 teilig, vorgezeichnet 0.95
- 1 Sofakissen, Rips, schw. und grau mit Material 1.95

Wirtschafts-Artikel

- 1 Wassereimer, 28 cm, Emaille 0.95
- 2 Nudelpfannen, 12 und 14 cm, Emaille 0.95
- 1 Schrubber mit Stiel, 1 Putztuch 0.95
- 1 Essen-träger, Aluminium 0.95
- 12 Kaffeelöffel, Alumin. 0.95
- 8 Eßlöffel, Aluminium . 0.95
- 1 Messerkasten, 2 teilig . 0.95
- 1 Holzgarnitur, 4 teilig . 0.95
- 1 Bund = 4 St. Kochlöffel 0.95
- 4 Obertassen m. Goldrand Porzellan 0.95
- 4 Tee- oder Kaffeetassen m. Untertell, dekor., Porz. 0.95
- 6 Porzellan-Obertassen mit kleinen Fehlern . 0.95
- 6 Steingut-Obertassen große Form 0.95
- 5 Teller, Feston, tief oder flach, Steingut 0.95
- 2 Porzellan-Kaffeetass. 1 Marmeladedose, zus. 0.95
- 1 Kleiderbürste u. 1 Teppichbürste 0.95
- 1 Haarbürste u. 1 Kleiderbürste 0.95
- 1 Schrubber, 1 Abseifebürste, 1 Waschbürste 0.95
- 1 Roßhaar-Zimmerbesen 2.95 1.95
- 1 Roßhaar-Handfeger 0.95
- 1 Borstenbesen, 1 Handbürste 0.95
- 1 Kokos-Zimmerbesen u. 1 Handfeger 0.95
- Kaffeekann., weiß Emaille, je nach Größe 2.95 1.95 0.95
- 1 Aluminium-Konsole m. Becher, 1 Seilenhalter 1.95
- 1 Suppenterrine mit Deckel 2.95
- 1 Likörservice m. Tablett 2.95
- 1 Obstschale und 6 Glasteller 1.95
- 1 Rahmservice 2.95
- 1 Brotkorb, vernickelt mit Majolikaeinlage 1.95
- 1 Brotkasten, weiß, dekor. 2.95
- 1 Salz- und 1 Mehlfaß Emaille, weiß 2.95
- 1 Obstschale und 1 Marmeladedose 1.95

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

TOTALAUSVERKAUF

wegen Geschäfts-Aufgabe!

Um möglichst schnell zu räumen, habe ich die Preise weit herabgesetzt, sodaß Jedermann Gelegenheit hat, seinen Bedarf für Herbst und Winter in

SCHUHWAREN

aller Art noch äußerst preiswert einzudecken

Kamel'schuhe Gr. 36-42 2.50 an von Mk.

Kinderstiefel Gr. 31-35 Mk. 4.50

Damen-Halbschuhe braun u. schw. Chev. u. Boxc., Rahmenarb. 8.75

Herrenstiefel Ia Rindbox . 9.75

Da mein Lager jetzt noch gut sortiert ist, müssen Sie sich mit dem Einkauf beeilen, denn

im Total-Ausverkauf kaufen Sie wirklich preiswert

SCHUHHAUS WILHELMA

Kaiserstraße 111, nächst d. Adlerstraße

LOTZ

Verband deutscher Elektro-Installations-Firmen e. V. Ortsgruppe Karlsruhe.

Elektrische Gebrauchsgegenstände

aller Art

Koch- und Heizapparate, Bügeleisen, Haartrockner, Beleuchtungskörper, Nähmaschinenmotore, Wärmekissen, Staubsauger, Motore f. Haus u. Gewerbe

kaufen Sie gut und preiswert gegen monatliche Teilzahlung, gemäß den Bestimmungen des Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes Karlsruhe, bei unseren Verbandsfirmen:

Gebrüder Betz, Klauprechtstr. 23, Telefon 1294
 Bleicher Wilhelm, Luisenstr. 35, Telefon 3948
 Denzler & Sohn, Gerwigstr. 40, Telefon 2008
 Etzkorn Johann, Luisenstr. 35 b
 Fütterer Adolf, Akademiestr. 23, Telefon 5631
 Grund & Oehmichen, Waldstr. 26, Telefon 520
 Hantz Valentin, Rheinstr. 13, Telefon 691
 Lipp Wilhelm, Lessingstr. 47, Telefon 1328
 Weiser, Loser & Sohn, Bachstr. 77, Telefon 3614
 Nagel & Kiefer, Kaiserallee 67, Telefon 4321
 Nahrung Carl, Kaiserstr. 225, Telefon 3028
 Rosmarinowsky Ad., Lessingstr. 40, Telefon 3742
 Schleich Wilhelm, Erbprinzenstr. 8, Telefon 1898
 Schmitt Urban, Schillerstr. 48, Telefon 4251
 Schwarz Karl, Kaiserstr. 150, Telefon 56
 Schwarz-Raaf Otto, Waldstr. 46, Telefon 745
 Singer Josef, Kurvenstr. 25, Telefon 3388
 Südd. El.-Ges., Karlstr. 28, Telefon 4951
 Tröndle Emil, Lessingstr. 37
 Vogel Johann, Werderstr. 1, Telefon 4252
 Weber Alfons, Daxlanden, Turnerstr. 4, Telefon 5517
 Wittmann August, Werderstr. 31, Telefon 3687